

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Anzeigebestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonielzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Bildbeilage 25 Pf. Im Restameil kostet die Seite 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ratharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 24. November 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn

Jubiläum sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Haedels Kirchenflucht.

Bismarck war entlassen und trat einige Zeit darauf seinen beispiellosen Siegeszug durch die deutschen Lande an, überall umjubelt von den Tausenden. In Jena stammelte ein alter Herr, er habe noch Napoleon I., den Bürger Deutschlands, und Goethe, den Sieger im Reiche des Geistes, gesehen, und jetzt, wo er auch Bismarck, den Einiger Deutschlands, erblickt habe, wolle er fröhlich sterben. Professoren der Universität hielten auf offenem Marktplatz begeisterte Reden, alles war in einer unbeschreiblichen gehobenen Stimmung, besonders, als nachher Bismarck selbst sich zu einer seiner gewaltigsten Ansprachen erhob. Nur einer brachte einen Mißton in die herrlichen Tage, der Professor Haedel. Er machte für seinen Monismus und für die Entthronung des göttlichen Schöpfers, sodas Bismarck sich genötigt sah, die unangebrachte Polemik einigermaßen deutlich zurückzuweisen. Schon damals nahmen sicher die wenigsten Deutschen an, das Haedel als Zierde der evangelischen Kirche ihr angehört, da ja auch von ihm das Hohnwort stammt, er könne sich die „Seele“ höchstens in gasförmigem Zustande vorstellen. Aber siehe da, Haedel ist bisher immer noch Mitglied der Kirche gewesen, die er andauernd mit dem ganzen Fanatismus des Agitatoren bekämpft hat; man erfährt das erst jetzt, denn eben veröffentlicht er seinen Austritt aus der Kirche und die Gründe dazu. Man höre und staune: Erstens sei die Trennung von Kirche und Staat ein immer dringenderes Kulturgebot, — wozu wir bemerken möchten, daß der Staat kaum mit fliegenden Fahnen Herrn Professor Haedel jetzt folgen dürfte; zweitens nehme die politische Reaktion durch den schwarzen Bloß noch zu, — wobei es höchst unklar bleibt, was Haedels Austritt aus der Kirche dieser Reaktion schaden soll; drittens sei er über die Erziehung zur Heuchelei und über die Anklagen der konservativen und clerikalen Presse wider seine „angebliche“ Fälschung der Embryonenbilder persönlich empört, — welche einseitige Empörung wir etwas mangelhaft finden, da auch die ernsthafteste Presse aller anderen Parteien seine wissenschaftliche Leichtfertigkeit verdammt hat.

Vermutlich werden die Gelehrten finden, daß Haedel zu allem übrigen nun auch noch anfangs, kindisch zu werden. Und es wird ihnen umso mehr leid tun, als es eine Zeit gab, wo man Großes von diesem Manne erwarten durfte, wo sein grundlegendes Werk über die Radiolarien, seine Monographien über die Moneren, Korallen, Medusen erschienen und seine Spezialforschungen in drei Erdteilen über Hunderte niederer Organismen wichtige Bausteine unserer Erkenntnis bedeuteten. So wie er aber über die Sammelarbeit hinaus in Folgerungen auf dem Gebiete der Weltanschauung geriet, verließ ihn seine Gewissenhaftigkeit. So veröffentlichte er in seinem ersten populärphilosophischen Werk, der „Natürlichen Schöpfungsgeschichte“, je drei Bilder von Eiern und Protoplasmen (Mensch, Affe, Hund, Huhn, Schildkröte), um an deren vollkommener Gleichheit nachzuweisen, daß Mensch und Tier derselben Herkunft seien, aber Professor v. Bischoff und andere Anatomen entdeckten alsbald, daß Haedel für die drei verschiedenen Bilder — ein und dasselbe Glied verwendet hatte. Das ist die berühmte Geschichte von den gefällten Embryonen. Andere wissenschaftliche Unredlichkeiten arger Art wurden ihm von verschiedenen Professoren nachgewiesen, dem Physiologen Senften, den Zoologen Pauli und Hamann, dem Ethnologen Bastian, ja sogar der alte Parteifreund und Gesinnungsgenosse Virchow wimmelte Haedel gründlich ab, wenn er wieder einmal den Proanthropos, das fünfte Glied zwischen Mensch und Affe, geformt haben wollte. Vor zwei Jahren haben eine ganze Reihe unserer angesehensten Forscher, die mit dem schwarzen Bloß und den anderen Popanz-

der erregten Phantasie Haedels nichts zu tun haben, eine öffentliche Erklärung gegen seine leichtfertigen Behauptungen im Namen der Wissenschaft erlassen müssen. Er ist in ihren Augen nicht mehr ein Gelehrter, sondern nur noch ein Agitator für den sogenannten Monistenbund. Echte Wissenschaft hat Achtung vor dem unbekanntem, und von Dubois-Reymond stammt das bekannte bescheidene Wort über die Welträtsel: Ignoramus et ignorabimus! Haedel dagegen ist nicht bescheiden, sondern in der höchsten Maße unbuldsam. Daß er jetzt aus der Kirche ausgetreten ist, ist keineswegs erstaunlich; erstaunlich ist nur, daß er es erst jetzt getan hat.

### Albert von Maybach.

Im gesicherten Besitze eines Gutes denkt man häufig allzuwenig an die außerordentlichen Mühen und Kämpfe, die es gekostet hat, dieses Gut zu erringen. Das gilt für das Leben des einzelnen wie für das geschichtliche Leben der Völker und Staaten. Dieser Gedanke drängt sich einem so recht auf beim Lesen eines trefflichen kleinen Buches, das Joeben im Verlage der J. G. Cottaschen Buchhandlung Nachfolger zu Stuttgart erschienen ist (Preis broschiert 3 Mark, gebunden 4 Mark). Das Buch bringt eine Darstellung des Lebens und Wirkens des Staatsministers Albert von Maybach und hat einen der hervorragenden Eisenbahndirektoren-Präsidenten Wirklichen Geheimen Oberbaurat Friedrich Jungnickel zum Verfasser.

Wenn der preussische Staat sich heute des Besitzes eines immer dichtmaschiger werdenden gewaltigen Bahnnetzes erfreut, das unter einer musterghiltigen Verwaltung steht und allen Anforderungen, die der Verkehr hinsichtlich Schnelligkeit, Sicherheit und Bequemlichkeit zu stellen vermag, in hervorragendem Maße Genüge leistet, so wissen nur wenige, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, bis dieses Ziel erreicht worden ist. Zur Erreichung des Zieles aber hat neben Kaiser Wilhelm dem Großen und unserm Reichskanzler Fürsten Bismarck niemand mehr geleistet als der erste preussische Minister der öffentlichen Arbeiten oder, wie man kurzweg zu sagen pflegt, Eisenbahnminister Albert von Maybach. Die Zeit von 1879—1890, in der Preußen seinen Übergang von dem gemischten System zum Staatseisenbahnsystem vollzog, war für Maybach eine Periode unausgesetzten Mühens und Schaffens. Da galt es, mit jeder einzelnen Privatbahngesellschaft langwierige Verhandlungen über den Kaufpreis zu führen und die richtige Vermittlung zwischen den staatlichen und privaten Interessen zu finden, und wenn dann Regierung und Gesellschaft handeleins geworden waren, mußte wiederum jede einzelne Vorlage vor dem Landtage vertreten werden, wobei häufig auch zahlreiche und heftige Widerstände zu bestehen waren, und zudem bedurfte es noch tüchtigster Heimlichkeit und Schnelligkeit des Handels, damit nicht einer ungemessenen Börsenspekulation Gelegenheit zur Entfaltung gegeben werde. Nur einem Manne von der immensen Tatkraft und Begabung Maybachs war es möglich, aller dieser Schwierigkeiten siegreich Herr zu werden.

Es ist in der Natur der Sache begründet, daß der Schwerpunkt der Darstellung Jungnickels in den auf die Tätigkeit Maybachs bei Einführung des Staatsbahnsystems in Preußen bezüglichen Partien seines Buches liegt. Aber auch daneben bietet das in Rede stehende Buch noch eine Fülle des interessantesten geschichtlichen Materials dar. So dürfte es der Allgemeinheit bisher nicht bekannt gewesen sein, daß der Ruhm, die Frage der Einführung des Staatsbahnsystems, welche seit der Anregung durch den Minister von der Heydt im Jahre 1849 gerührt hatte, neu belebt zu haben, keinem Geringeren als unserm alten Heldentatler Wilhelm I. gebührt. Angeregt durch den Ankauf einiger Privateisenbahnen in Italien seitens

des Staates richtete Kaiser Wilhelm I. an den Reichskanzler Fürsten von Bismarck am 8. Dezember 1875 ein Handbillet, in dem er die Frage aufwarf, „ob etwas dem Ähnliches wie in Italien auch bei uns ins Auge zu fassen wäre,“ und hierdurch wurde die so hochbedeutungsvolle Angelegenheit in Fluß gebracht. Es zeigt sich auch hier wieder, was freilich von der objektiven Geschichtsforschung längst festgestellt worden ist, daß sich hinter der stillen, zurückhaltenden Bescheidenheit und Schlichtheit unseres ersten Kaisers doch ein ungewöhnliches Maß geistiger Regsamkeit und Bedeutung barg.

Sehr interessant und für unsere Zeit lehrreich ist auch die Lektüre der geschichtlichen Ausführungen Jungnickels über die verunglückten Bestrebungen zur Herbeiführung eines Reichseisenbahnsystems. Es ist ja heute in den liberalen und den demokratischen Kreisen Mode, den preussischen Landtag zu schmähen. Durch nichts aber werden diese Schmähungen wirkungsvoller widerlegt als durch das Verhalten des preussischen Landtages in der Reichseisenbahnfrage. In erfreulichem Gegensatz zu fast allen übrigen bundesstaatlichen Volksvertretungen hat das preussische Parlament damals den nationalen Gedanken hell leuchten lassen und in einem ungewöhnlichen Maße patriotischer Selbstverleugnung die partikularen Interessen Preußens ohne Zaudern völlig dem Ziele einer Förderung Gesamtdeutschlands untergeordnet. Das Wort „Preußen in Deutschland voran“ hat sich dazu voll und ganz bestätigt. Eine parlamentarische Körperschaft aber, für deren nationale Leistungsfähigkeit die Geschichte in solchem Grade zeugt, ist sicherlich nicht wert, daß sie zurunde geht, sondern muß vielmehr in ihrer Wesensart unverfehrt erhalten bleiben. Auch zu dieser Erkenntnis vermag das prächtige Bildnis des Präsidenten Jungnickel einen wertvollen Baustein zu liefern.

### Politische Tageschau.

#### Die Wahl des zweiten Vizepräsidenten.

Darüber, wer zweiter Vizepräsident des Reichstags werden wird, steht noch nichts fest. Die Reichspartei, welche den zweiten Vizepräsidenten stellen soll, hat ihr Absehen auf den Abg. v. Dirksen gerichtet, doch soll dieser wenig Neigung haben, das Amt anzunehmen. Infolgedessen konnte die Wahl des zweiten Vizepräsidenten noch nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden.

#### Aus dem Reichstage.

Wenn sämtliche bisher beim Reichstage eingegangene Interpellationen auf die Tagesordnung der 2. Plenarsitzung nach der Vertagung gesetzt worden sind, so bedeutet das nicht, daß man die Erledigung ihrer Befprechung in dieser einen Sitzung erwartet. Es ist vielmehr mit Sicherheit anzunehmen, daß der Reichstag den Rest der Woche dazu verbrauchen wird. Zu Beginn der nächsten Woche soll das Schiffsahrtsgesetz abgelehrt werden. Es heißt, der Reichskanzler werde dazu selbst das Wort ergreifen und die Befprechung einleiten. Mit der Etatsberatung hat es noch gute Weile, da der Etat selbst noch garnicht eingegangen ist. Die erste Lesung dürfte in übernächster Woche beginnen, sodas der Etat vor den Weihnachtserien noch an die Budgetkommission verwiesen werden kann.

#### Der Modernisteneid.

Nach der „Frankf. Ztg.“ soll der Modernisteneid von therologischen Professoren an deutschen Universitäten nicht verlangt werden.

#### Den Gipfel der Geschmacklosigkeit

haben sich die Freisinnigen im Reichstagswahlkampf Labiau-Wehlau geleistet. Sie haben wie die „Ostpreussische Ztg.“ schreibt allen Wählern eine Ansichtskarte zugesandt, welche schwarz-weiß-rot umrandert, das Bildnis des freisinnigen Kandi-

daten, Bürgermeister Wagner, bringt. Am Kopfe des Kandidaten prangen die Worte: Für Kaiser und Reich. Wie blutiger Hohn klingen diese Worte aus dem Munde einer Partei, die heinache alles bekämpft hat, was die deutsche Wehrmacht zu Wasser und zu Land stärken sollte, die bis in die neueste Zeit hinein die Rechte des Kaisers beschränken und eine rein parlamentarische Regierungsform schaffen will. „Für den Kaiser“. Das sagt eine Partei, deren Führer erst kürzlich behauptet hat, die Worte des Kaisers über das Gottesgnadentum gehörten in die Rumpelkammer; das sagt eine Partei, deren Abg. Naumann dem deutschen Volk den Rat erteilt hat, seinen Weg ohne diesen Kaiser zu nehmen. — Der linke Rand dieser Ansichtskarte enthält die Inschrift: „Gegen Eigennutz und Hochmut der Junker“. Das wagt eine Partei den deutschen Wählern zu bieten, deren ganze parlamentarische Tätigkeit ein Eintreten für die Interessen der Börse und des Großkapitals darstellt, die nach den Worten Bismarcks „bis zuletzt gegen die Staatsinteressen die großen Privatkapitalisten vertreten hat.“ Und der rechte Rand dieses sonderbaren politischen Programms? Er trägt die Inschrift: „Gegen die königs- und volksfeindliche Sozialdemokratie“. Die Inschrift hinderte natürlich die Freisinnigen nicht, im Wahlkreise Weckermünde für den Sozialdemokraten zu stimmen, im Wahlkreise Büdingen die Stichwahlparole für den Sozialdemokraten auszugeben, im Landtagswahlkampfe der sächsischen Lausitz zur Wahl des Sozialdemokraten aufzufordern. So ist die ganze Ansichtskarte eigentlich nichts anderes, eine blutige Selbstverhöhung des Freisinn.

#### Das wahre Gesicht des Freisinn.

Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Geheimrat Träger (Berlin) hat am 15. November im „Fortschrittlichen“ Verein München eine Rede über die nächsten Wahlen gehalten und dabei nach dem Bericht des „Frankf. Kuriers“ über das Verhältnis des „Fortschritts“ zu den Konservativen folgendes gesagt: „Jetzt handelt es sich nicht um den Kampf gegen die Sozialdemokratie, sie steht in den Hauptfragen auf unserer Seite. Die Hauptfrage ist, daß die Macht des schwarz-blauen Blocks, die Macht der Reaktion, der Konservativen, gebrochen wird. Bei uns gibt es für die Stichwahlen nur eine Parole: Es darf kein Mitglied des schwarz-blauen Blocks, kein Reaktionsär mit unserer Hilfe in den Reichstag kommen.“ (Bravo! Stürmischer Beifall.) — Herr Träger hat mit anerkennenswerter Mute eingestanden, daß Freisinn und Sozialdemokratie in den Hauptfragen einig seien, daß also die letzten Schranken zwischen ihm und der Revolutionspartei gefallen sind. Man wird ihn also dementsprechend behandeln müssen.

#### Preussisch-hessische Eisenbahngemeinschaft.

Über den Anschluß Sachsens an die preussisch-hessische Eisenbahngemeinschaft wird, wie die „Voss. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, verhandelt. Wie Hessen eine Eisenbahndirektion erhielt (Mainz), so soll das Königreich Sachsen deren drei erhalten.

#### Die Erkrankung der Königin von Belgien.

Nach dem Dienstag Abend 6 Uhr ausgegebenen Bericht über die Krankheit der Königin ist der Tage ruhiger verlaufen. Die Kranke fand etwas Schlaf, Komplikationen sind nicht eingetreten. — Im Senat erklärte der Präsident, die Königin gehe, wenn die gegenwärtige Besserung in ihrem Befinden anhalte, ihrer baldigen Genesung entgegen.

#### Zur Attentat auf den französischen Ministerpräsidenten.

Der Leiter des politischen Bureaus des Herzogs von Orléans veröffentlicht im „Gaulois“ eine Erklärung, der Herzog stehe











# Kriegerverein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Petzke** tritt der Verein Donnerstag, nachm. 2 1/2 Uhr, am Kriegerdenkmal an. Schützenzug mit Gewehren.

Der Vorstand.

## Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 24. November 1910, vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich bei **Gustav Lau** in Derogatsfelde:

- 1 Ladeneinrichtung, Dezimalwaage, 1 K. Wagschale mit Gewicht, 1 K. Regal, 10 haumw. Jacken, 10 haumw. Socken, 1 Partie Streichhölzer, 1 Partie Pfefferkuchen, 2 Gießkannen, 1 Sofa, 1 Sofatisch mit Decke, 1 Spindchen, 1 K. Wandspind, 6 Rohrühle, 1 Nähmaschine, 2 Schweine

Öffentlich versteigern. Thorn den 22. November 1910.

**Boyke,**  
Gerichtsvollzieher.

## Akademischer Lehr-Kursus

f. f. Damenschneiderei.  
Pariser und Wiener Schnitt.  
Beginn am 1. Dezember 1910.

Damen, die Lust haben, die Damenschneiderei zu erlernen, auch denen es noch fehlt am Zuschneiden, werden um vorherige Anmeldung gebeten. Zu erlernen ist das sparame Zuschneiden, Zeichnen von Kostümen, sowie sämtliche in die Damenschneiderei fallenden Arbeiten. Sechswöchentlich Kursus 25 Mk. Damen, die halbjährlich lernen wollen, monatlich 5 Mk., Schnitt 15 Mk. Gage für 13. Spezial-Meister I. Rang für seine Damenschneiderei. Fachmann von der Akademie, E. Otto.

## O. v. Szczypinski,

Pianoforte-Magazin,  
Thorn, Heiligegeiststraße 18,  
— gegründet 1834, —  
empfiehlt

## Pianinos

aus erstklassigen Fabriken unter langjähriger Garantie bei billigster Preisberechnung u. kulantesten Zahlungsbedingungen. Vertreter der königlichen Hof-Pianofortefabriken:

**C. Bechstein, Zeitter u. Winkelmann,**  
und der

**Harmoniumfabr. Mannborg**  
Meine Tongen sind angegriffen, ich hatte feinen

## Appetit

und nahm immer mehr ab. Auf ärztl. Rat trank ich tägl. eine Flasche **Waldschmidt'scher Mark-Spendel** (Schwefel-Eisen-Wang-Kohlensäure). Danach hat mein Appetit sich bedeutend gebessert, nach 14 Tagen hatte ich 8 Pf. z u g e n o m m e n. Mein Befinden läßt nichts zu wünschen übrig und mein Lebensmut nimmt von Tag zu Tag zu. Auch die **Waldschmidt'sche** ganz bedeutend gebessert. Dieser schmeckt vorzüglich und ich wünsche von Herzen, daß er allen Leidenden so wohl tue wie mir. Preis 1 Mk. 25 Pf., in d. Apoth. und in der **Anker-Drogerie**, Ellsabethstraße 12, bei **Adolf Majer**, Breitestraße 9, **Paul Weber**, Culmerstraße 20.

## Empfehle

jämliche Artikel zur Wäsche wie:  
**Thomson's Seifenpulver**, 20 Pf., jezt 15 Pf.  
**Leffive Waschpulver**, jezt 17 Pf.  
**Reisstärke**, jezt 29 Pf., Soda 4 Pf.  
Sämtl. Sorten harte u. Schmierseifen zu den billigsten Preisen. Bei Abnahme von 3 Pf. Seife, 1 Pf. Soda gratis.  
**Johannes Begdon**, Coppernitsstr. 37.

## Grundstücks-Besitzer.

Um Aufgabe verkäuflicher Grundstücke, grosser und kleiner Güter, spekul. Terrains (zu Fabriken, Bauplätzen, Liegenschaften, Molkerei, Mühlen usw. passend), in Stadt und auf dem Lande wird gebeten, wer diskret und günstig verkaufen will. Preiswerte Angebote innerhalb 3 Tagen unter **U. A. 782** postlagernd Thorn. Kostenloser Nachweis für zahlungsfähige Käufer. Kostenloser Besuch. Kostenlose Besichtigung.  
**Ansünd. Vogis u. gute Penf.** zu hab. Monatl. 45 Mk. Strobandstr. 4, 1.

## Porträts

nach Modellierungen und Photographien malt  
**Nasadzki, artistischer Maler,**  
Culmer Chaussee 68.  
Fertige Entwürfe u. Miniaturmalereien. Mal- und Zeichenunterricht nach der Natur wird erteilt.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

### Landespolizeiliche Anordnung

In den seit dem Juli d. Js. zum Zwecke der Abwehr und Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche für Teile des Regierungsbezirks Marienwerder erlassenen, zurzeit geltenden landespolizeilichen Anordnungen ist die Bestimmung enthalten, daß nur das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen und das Fahren mit Rindviehgepannen durch das Beobachtungsgebiet verboten ist.

Mit Rücksicht auf die zurzeit vermehrte Gefahr der Verbreitung der in verschiedenen Teilen des Regierungsbezirks herrschenden Maul- und Klauenseuche wird unter Abänderung der zurzeit bestehenden landespolizeilichen Anordnungen zur Abwehr und Unterdrückung der genannten Seuche bis auf weiteres auf Grund der §§ 19 bis 29 und 44a des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1889, 1. Mai 1894 (R.-G.-Bl. S. 153/409) in Verbindung mit den §§ 59a, 61, 63 und 64 der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 (R.-G.-Bl. S. 357) und des § 56 der Reichsgewerbeordnung, sowie aufgrund der gemäß § 1 der oben erwähnten Bundesratsinstruktion von dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erteilten Genehmigung für die sämtlichen z. Zt. bestehenden Beobachtungsgebiete folgendes angeordnet:

§ 1.  
In den Beobachtungsgebieten ist auch das Treiben von Wiederkäuern und Schweinen und das Fahren von Rindviehgepannen auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten.

§ 2.  
Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft, ihre Aufhebung wird erfolgen, sobald die am Eingange bezeichnete Gefahr beseitigt ist.

§ 3.  
Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nach dem Reichsstrafgesetzbuche nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, nach den §§ 66 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1889 bzw. nach § 148, Absatz 1, Ziffer 7a der Reichsgewerbeordnung bestraft. Marienwerder den 14. November 1910.

Der **Landespolizeipräsident.**  
In Vertretung: v. Steinrück.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Thorn den 23. November 1910.

Die Polizei-Verwaltung.



## Raphael Wolff,

Seglerstraße 25. — Seglerstraße 25.  
**Glas, Porzellan, Spielwaren,**  
— Restaurationsartikel. —  
Größte Auswahl. — | — Billigste Preise.

**Halte stets vorrätig:**  
**Mehrrücken, Mehkeulen, Mehblätter.**  
**Heinrich Netz,**  
Telephon 285.

**Nebenerwerb**  
für Herren und Damen durch schriftliche Tätigkeit. Schönschrift nicht erforderlich. **Fortuna-Versand, Zoffen-Berlin.**

**Glänzenden Verdienst**  
tann sich jed. intellig. Person durch ein mod. Postordergeschäft (nach unserer Anleitung) bequem u. ohne Mühe in eigen. Wohnung verschaffen. Näheres kostenfrei. Angebote sofort erbeten an **D. Kopitzke, Niedorf 94.**

**Plättwäsche**  
wird sauber geplättet Tuchmacherstr. 22, 1.

**Stellengesuche**  
Eüchtiger **Bäckergeselle,**  
22 Jahre alt, sucht sofort oder später Stellung. Angebote unter **Nr. 100,** postlagernd Graudenz.

**Buchhalterin,**  
Anfängerin, sucht Stellung. Angeb. unter **J. R.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Stellenangebote**  
Erdentlicher Laufbursche gesucht. **Max Gläser's Buchhandlung.**

**1 Laufbursche**  
per sofort gesucht. **Fahradhandlung E. Strassburger,** Thorn, Bräudenstr.

**1 Lehrling**  
aus der Kurzwaren- und Bekleidungsbranche, die bereits in besseren Geschäften tätig war und der polnischen Sprache mächtig ist. Ferner suche ich ein **Lehrmädchen** mit guter Schulbildung und aus achtbarer Familie. **Friedrich Thomas,** Kurzwaren- und Bekleidungs-Geschäft. **Empfehle** fräuliche Landmädchen für Thorn u. Umgeg. **Laura Mroczkowska,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstraße 73.

**1 Lehrfräulein**  
zum 1. Dezember 1 oder 2 gut möbl. Zimmer, event. mit Klavierbenutzung, mit oder ohne Pension von jüngeren Herrn. Angebote nur mit Preisangabe unter **M. H.** erbeten an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Welt-, Rätsel- Vortrag**  
im Saale Coppernitsstraße 14, im Hause der Leibiticher Mühlewerke.  
**Donnerstag den 24. November, abends 8 Uhr:**  
Thema: **Hat der Mensch eine unsterbliche oder eine sterbliche Seele?**  
Richter 16, 30, 5. Wof. 19, 11. Pf. 94, 17.  
**Sonntag den 27. November, abends 8 Uhr:**  
Thema: **Die Hölle ist nicht leer, ist sie eine biblische Lehre?**  
Jedermann freundlich eingeladen.  
Eintritt frei. — — — — — Eintritt frei.

**Friedrich Hecker,**  
Thorn,  
Fernruf 343. — Breitestr. 32, 1.  
Atelier für feine  
**Kerzengarderoben, englische Damenkostüme.**

## Weihnachts-Ausverkauf!

Sämtliche Hüte, Krawatten und farbige Oberhemden verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Bitte meine Auslagen zu beachten!  
**Leon Kuczyński**  
Breitestr. 26. — Breitestr. 26.

**Buchhalterin,**  
Anfängerin, stellt sofort ein **F. Schmah,** Militär-Effektengeschäft, Friedrichstr. 10, 12.  
**Büfettfräulein,** auch zum Bedienen, Kinderfräulein, auch nach Ausland, sucht jeder. **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.  
**Gaubere Anwärterin,** eventl. für den ganzen Tag gesucht. **Max Gläser's Buchhandlung.**

**Wohnungsangebote.**  
**Möbl. Zimmer**  
an besseren Herrn oder Dame abgegeben. **Gerechtigkeitsstr. 16, 1 r.**

**3 Zimmer - Wohnung**  
mit Küche, Klosett und sämtl. Zubehör vom 1. 11. wegen anderer Unternehmen sehr billig zu vermieten. Zu erfragen **Wocher, Lindenstr. 46** im Laden.

**Wohnung,**  
1. Etage, 4 Zimmer u. Zubeh. von sofort verlegungsb. zu vermieten **Emil Golembiewski,** Altstäd. Markt 8.

**Herzhaft. Wohnung,**  
4 Zimmer, Entree, Küche, Badestube etc., 3. Etage, logisch zu verm. **R. Schultz,** Friedrichstr. 6.

**Großes Gebäude**  
mit Keller als Lagerraum oder als Werkstatte zu vermieten. Näheres **Leibiticherstraße 36.**

**Al. Wohnung**  
Zähle, Ulanenstr. 6.  
**Pferdestall**  
zu vermieten vom 1. 11. **Araberstr. 14.**  
**Stube u. Küche** zu verm. **Araberstr. 9.**  
**Pferdestall und Schuppen** im ganzen, **Pferdestall** zu verm. **Araberstr. 9.**

**1 Schreibmaschine**  
(Remington), fast neu, mit sichtbarer Schrift, steht billig zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**National-Reg.-Kaffe,**  
kurze Zeit im Gebrauch, Neumert 950 Markt, von 1 Pf. bis 19,99 Mk., mit Kontrollstreifen, passend für Hotel, Restaurant, Schanz etc., für 400 Mk. umständlicher Verkauf. Briefliche Meldungen unter **E. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gasföcher**  
billig zu verkaufen **Gerechtigkeitsstr. 16, 1 r.**

**Wohnungsangebote**  
**Gesucht**  
zum 1. Dezember 1 oder 2 gut möbl. Zimmer, event. mit Klavierbenutzung, mit oder ohne Pension von jüngeren Herrn. Angebote nur mit Preisangabe unter **M. H.** erbeten an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Mein Grundstück,**  
Königsstraße 41,  
(Hausgrundstück nebst 2 Morgen Land) ist vom 1. April 1911 anderweitig zu vermieten.  
**Fritz Kaun,**  
Culmer Chaussee 49.

**Thorner Orchester-Verein.**  
Ausnahmsweise findet die **Orchester-Probe** Donnerstag den 24. November, nachm. Freitag den 25. statt. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. **Der Vorstand.**

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag, 24. November, 8 Uhr!  
No. 1. male!  
Mit neuer Ausstattung.  
**Zigeunerliebe.**  
Romantische Operette in drei Akten von **Wilhelm und Bobanzky**  
Musik von **Frans Lehár.**

Freitag, 25. November, 8 Uhr!  
Zum 2. male!  
**Carmen.**  
Große Oper in 4 Akten von **Melbae und Halévy.**  
— Musik von **Georges Bizet.**

Sonnabend: Volksvorstellung.  
**Die keusche Susanne.**  
Voranzzeige!  
Sonntag, 27. November, 8 Uhr!  
Kleine Preise. Keine Probe.  
**1. Weihnachtsmärchen**  
Vorstellung.

**Blondelchen.**  
Weihnachtsmärchen mit Gesang u. Tanz in 6 Bildern von **Max Rillig.**  
Musik von **Paul Seibel.**

**Restaurant „Grünhof“**  
Bes.: **Otto Rogalla.**  
Donnerstag den 24. d. Mts., ab 6 Uhr abends.

**Wurstessen.**  
(Eigene Fabrik.)  
Vormittags ab 10 Uhr.  
**Wurstfleisch.**

**Germania-Saal,**  
Mellente 99. **Mellente 99.**  
Mein Saal ist noch für **Kaffee** **geburtstag** zu vergeben. **Der Wirt.**

Heute, Donnerstag:  
**Frische Grütz, Blut- und Leberwurst**  
bei **Frau Brückner,** **Waldschmidt'scher** **früher Bantstraße**

Heute, Donnerstag:  
**Leber-, Blut-, Grütz- wurst und Wurstsuppe,**  
**Lacchel, Strobandstr.**

Jeden Donnerstag u. Sonnabend:  
**Vorzügl. Grütz- u. Blutwurst,**  
täglich frische Hausmacher-Wurst.  
Culmerstr. 12, pt.  
Dafelbst guten **Briva-Mittagsmahl.**

**Wendisch's Weichselkönigin-Seite,**  
garantiert rein, ohne schädliche Beimischungen, ist die Beste für die Wäsche.  
Nur echt mit Aufdruck **Wendisch's Weichselkönigin - Seite.**  
Überall erhältlich, empfiehlt

**J. M. Wendisch Nachf.,**  
Seifenfabrik,  
33 Altstadt, Markt 33.

**Heirat.**  
Alleinstehender Witwer, 50 Jahre alt, mit kleinem Haushalt wünscht die Bekanntschaft m. alt. Fräulein oder Witwe, 35-45 Jahren mit etwas Vermögen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Verloren**  
gold. Kneifer, wahrscheinlich **Waldschmidt'scher** **oder Verbindungsstraße.** Gegen Belohnung abzugeben **Zimkerstr. 6,** **gegen Belohnung abzugeben**

**Bühler**  
Wer keine Heilung findet  
gegen Gicht, Reissen, Gliederweh u. Gelenkrheumatismus, kann Hilfe finden durch **Bühler's** selbst erfundenes, 1000fach erprobtes **Naturheilmittel** und in wenigen Tagen vollständige Befreiung von seinen qualvollen Schmerzen.  
Unentgeltliche Auskunft erteilt **J. Bühler, Verfasser, Ulrichstr. 10.**

**Dombrowski,**  
Königlicher Batteriefeldwebel,  
**Täglicher Kalender.**

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
November	27	28	29	30	1	2	3
Dezember	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Januar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				

Hierzu zwei **Bücher** **aus** **hijer Land- und Hauswirtschaft.**







Königl. Baugewerkschule St.-Krone. Bitten um Benachrichtigung, wo der Ballon gelandet ist. — Jetzt ist folgende Benachrichtigung eingegangen: „Schiffen p. Heiligenbeil Dstpr., den 17. November 1910. Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich den Ballon am 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Büfnerwalde nahe am Frischen Haff zwischen Heiligenbeil und Braunsberg gefunden habe. Ergebenst Alb. Rezag, Landwirtschaftsinspektor.“

Danzig, 22. November. (Erichsen) hat sich dieser Tage in London der in Danziger Geschäftskreisen bekannte Kaufmann Abomzeit. Er betrieb früher in Danzig ein Heringsgroßgeschäft und ging dann als Agent für Heringsimport nach England und Schottland. Die Ursache des Selbstmordes ist wahrscheinlich in miffligen Vermögensverhältnissen zu suchen.

Allenstein, 21. Novbr. (Ungetreuer Bureauvorsteher.) Gegen den bei einem hiesigen Rechtsanwalts beschäftigten Bureauvorsteher Bartsch ist ein Verfahren eingeleitet worden. Es werden ihm Unrechlichkeiten zur Last gelegt; es soll sich dabei um größere Summen handeln.

Lyck, 21. November. (Konservative Kandidatur für die Reichstagswahl.) In einer im Hotel Kronprinz abgehaltenen Versammlung beschlossen heute die Vertreter der drei konservativen Kreisvereine von Dleko, Lyck und Johannisburg, den konservativen Wählern unseres Reichstagswahlkreises Herrn Gutsbesitzer Red. Malczewski als Kandidaten für die nächstjährige Wahl vorzuschlagen.

Saalfeld, 22. November. (Bürgermeister Seroski) wird am Mittwoch durch den Landrat Dr. von Beit in sein neues Amt eingeführt werden.

Kagnit, 22. November. (Von einem Baum erschlagen) wurde der 30jährige Besitzer August Podbus aus Klapaten, der beim Fällen eines Baumes nicht rechtzeitig zur Seite sprang.

Insterburg, 20. November. (Beim Schiffschulhaus ertrunken) ist am Freitag Nachmittag ein Strauchmühlenteich der neunjährige Sohn des Eisenbahn-Wagenwärters Tichelmann vor den Augen seiner Mutter. Seine Leiche wurde später von der Feuerwehr geborgen. Die Eisdecke war noch sehr schwach.

Darkehmen, 22. November. (Wen trifft die Schuld?) Am Martinstage besuchte der bei dem Besitzer Striebeck in Klein-Schlack bedienstete Hirt das Gasthaus in Groß-Schlack. Nachdem er einige Schnäpse getrunken, legte er sich an einen Tisch, legte den Kopf auf die Arme und schlief ein. Kurz darauf betrat der etwas angeheiterte Besitzer B. das Gastzimmer. Er wollte sich einen „Schärg“ erlauben und zog dem schlafenden Hirten den Tisch fort, sodaß dieser zu Boden stürzte. Von anderen Gästen wurde der 65jährige Greis aufgerichtet und auf seinen Platz gesetzt, wobei er wieder schlafend den Kopf auf den Tisch legte. Als man ihn nach einigen Minuten wecken wollte, war er tot.

Königsberg, 22. November. (Mit der Hergabe von Gelände zum Bau eines neuen Justizgebäudes) werden sich die Stadtverordneten in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen. Der Magistrat ist bereit, dem Staat einen von ihm auszumählenden Bauplatz auf dem Umwallungsgebiete der Nordwestfront zwischen Oberreich und Bastion Tragheim in einer Größe bis zu 14000 Quadratmeter nach Maßgabe des noch aufzustellenden Bebauungsplanes zum Preise von 50 Mark für einen Quadratmeter, frei von allen Anliegerbeiträgen und Straßenbaukosten, in rechtsverbindlicher Form zur Verfügung zu stellen.

Tiffit, 20. November. (Direktor Stoll) der kunstsinige Leiter unserer Bühne, unter dem das Stadttheater einen ungeahnten Aufschwung genommen hat, hat eine Einrichtung geschaffen, die nicht nur in Ostdeutschland einzig in ihrer Art ist, sondern überhaupt ihresgleichen schwerlich hat, abgesehen vielleicht von den großen Kunstzentren. Es werden in diesem Winter dramaturgische Vorträge veranstaltet werden, Vorträge, in denen aus berühmten Munde literarisch und literaturgeschichtlich beachtenswerte dramatische Dichtungen, bevor sie hier aufgeführt werden, besprochen werden sollen.

Argenau, 22. November. (Verschiedenes.) Abermals litt der hiesige Jahrmart unter der in der Umgegend herrschenden Maul- und Klauenseuche, denn es

land nur ein Kram- und Pferdemarkt statt. Mit Ausnahme der Mittagsstunden war daher auch der Handel an den Kramböden äußerst flau. In den Geschäften war ebenfalls wenig zu tun. Von Pferden war meistens minderwertiges Material aufzutreiben. Trotz der mittelmäßigen Preise ging die Räumung nur langsam von statten. — Dem Schornsteinfegermeister Jepp ist in seiner Eigenschaft als Brandmeister der hiesigen Feuerwehr von der Regierung für die Dauer und den Umfang eines Brandes innerhalb des Stadtbezirks Polizeigewalt erteilt worden. — Dem Apotheker Walter Beyer ist vom Regierungspräsidenten die Erlaubnis zur Weiterführung der früher Antermannschen Apotheke erteilt worden.

Breschen, 22. November. (Durch Spielen mit der Schusswaffe) ist der 13jährige Schulknabe Slantowski ums Leben gekommen. Si. hantierte mit einem Revolver, dieser entlud sich, und die Kugel drang in den Handteller. Der Knabe ist trotz sofortiger Überführung ins Krankenhaus am Wandkrampf gestorben.

### Kolonialnachrichten.

Zur Erinnerung. 24. November. 1908 Unterzeichnung des deutsch-französischen Schiedsvertrages wegen der Vorfälle in Colablanca. 1908 \* Nationalrat Benziger, bekannter schweizerischer Verlagsbuchhändler. 1906 \* Dr. von Stabilewski, Erzbischof von Gnesen-Polen. 1903 Ritterbr. des deutschen Südpolarstiftes „Gauß“. 1903 \* Dr. J. von Anzer, Bischof von Südbantlung. 1902 \* Geh. Justizrat Dr. Senffert in Bonn, bekannter Staatsrechtslehrer. 1894 Eroberung Port Arthurs durch die Japaner. 1875 \* Kardinal Rauscher, Fürstbischof von Wien. 1870 Kapitulation von Thionville. 1854 \* Karl Begas zu Berlin, hennoragender Maler. 1800 \* Förster, Fürstbischof von Breslau, zu Großglogau. 1785 \* August Böck zu Karlsruhe, berühmter Altertumsforscher. 1757 Einnahme Breslaus durch die Preußen. 1705 Friede zu Warschau zwischen Karl XII. und Stanislaus Leszczyński. 1642 \* Graf Louville, berühmter französischer Admiral, Befieger der englisch-holländischen Flotte bei Kap St. Vincent. 1632 \* Baruch Spinoza zu Amsterdam, bedeutender Philosoph. 1572 \* John Knox, Schottlands Reformator.

Thorn, 23. November 1910.

(Personalien.) Der Regierungsassessor Doerweg in Insterburg ist zum Landrate ernannt; ihm ist das Landratsamt im Kreise Insterburg übertragen worden. Dem Landrat Hagemann in Caribus ist die kommissarische Verwaltung des Landratsamts im Kreise Marienburg, Regierungsbezirk Danzig, übertragen worden. Der Regierungsrat von Böttcher aus Hannover ist der königl. Regierung in Bromberg, der Regierungsassessor Hiden aus Frankfurt a. O. der königl. Regierung in Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften sind beigeleitet worden die neuernannten Regierungsassessoren Freiherr von der Goltz dem Landrate des Landkreises Königsberg i. Pr., Frankenberg dem Landrate des Kreises Wolmirstedt und Dr. Delius dem Landrate des Kreises Gnesen.

(Personalien beider Justiz.) Der Rechtsanwält Ebnard Grenzberg in Danzig ist zum Referendar ernannt worden.

(Vortrag über die deutschen Kolonien in Südbrasilien.) Gestern Abend hielt in der Aula des evangelischen Lehrerseminars Herr Lic. Pfarrer Cremer-Potsdam einen Lichtbildvortrag über die deutschen Ansiedlungen in Südbrasilien. Während in Chile, wo die deutsche Sprache in den Staatschulen obligatorisch gelehrt wird, und in Argentinien nur etwa je 30000 Deutsche, d. h. Deutschsprechende angezählt sind, beträgt in Brasilien die Zahl der deutschen, zum größten Teil protestantischen Ansiedler, die auch bedacht sind, ihr Deutschum unter Opfern zu wahren, über eine halbe Million. Zwischen dem fleißigen, wirtschaftlichen Deutschen und dem energielosen, unfauberen, mehr nach außen lebenden Brasilianer besteht wenig Sympathie, zumal letztere von den Deutschen von Grund und Boden allmählich verdrängt werden. Der Brasilianer arbeitet nur das nötige und gibt sich dann dem Nichtstun auf der Straße spazierend hin; die Damen sieht man viel im Fenster liegen, zu sehen und sich sehen zu lassen. Unangenehm fällt jedem Deutschen die Ungebundenheit der Jugend auf. Hier mit deutschen Zuchtmitteln einzugreifen, hat aber schon

Freilich mußte er zu diesem Zweck selbst mit seinem ganzen Vermögen bürgen, mußte seinen Kredit im Ausland aufs höchste spannen und Wechsel geben.

Er unternahm zu diesem Zweck mehrmals Reisen, und als auch die herabgesetzte Kontribution noch den Berlinern unerträglich war, machte er Eingabe an die Kaiserin Katharina und unternahm schließlich eine Reise zum König Friedrich, der ihm versprach, einen Teil der Kontribution auf sich zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit vermittelte er auch zwischen den Leipzigen und Friedrich dem Großen, der der Stadt Leipzig auf Gohzowskis Ersuchen eine ihr auferlegte Kriegskontribution herabsetzte. Der Kurfürst von Sachsen ernannte ihn dafür zum Kommerzienrat, und wenn er von diesem Titel auch nie Gebrauch machte, so half ihm doch das Patent bei seinen weiteren Verhandlungen mit Totleben, die sich bis nach Königsberg erstreckten und für Gohzowski mit mannigfachen großen Gefahren und Strapazen verknüpft waren, abgesehen davon, daß er seine geschäftlichen Unternehmungen während dieser ganzen, jahrelang dauernden Reisen und Unterhandlungen zumteil ruhen, zumteil fremden Händen überlassen mußte. Alles das tat er ohne jede Entschädigung; Friedrich der Große selbst war erstaunt, daß er sich nicht von der Stadt Leipzig seine großen Dienste hatte bezahlen lassen.

Im Verfolg aller dieser Reisen und Unterhandlungen hatte ihm der König auch in Meißner Produkte der dortigen Porzellanmanufaktur gezeigt und den Wunsch geäußert, auch in Preußen eine Fabrik solcher Waren zu besitzen, und der Zufall hatte es gefügt, daß er den Wunsch des Königs bald erfüllen konnte: ein mit der Fabrikation vertrauter Mann, der

manchen in eine üble Lage gebracht, da die Landesgesetze die Anwendung des Stodes mit Gefängnis bestrafen. Ein deutscher evangelischer Pfarrer, der den Sohn eines deutschen Kolonisten so gestraft hatte, dankte seine Freisprechung nur dem Wohlwollen des Richters und dem Umfande, daß der geächtete Junge auch deutsch und protestantisch war, indem die Sache so gewendet wurde, daß der Satz „Wer sein Kind lieb hat, züchtigt es“ in der Bibel steht, die Gebote der Bibel vom protestantischen Kultus gehören, in Brasilien aber Kultusfreiheit herrsche. In den Kolonien wird die Jugend in deutschem Geiste erzogen. Gesprochen wird nur deutsch. Man kann wochenlang reisen, ohne andere Laute als die deutschen zu hören; auch die Neger rühmen von sich: Wir sind deutsche Jungens. Leider sind Schulen noch zu wenig vorhanden. Die Ansiedlungen liegen zu weit von einander, sodaß eine Schule nicht viele vereinigen kann und die Besoldung einer tüchtigen Kraft deshalb der kleinen Schulgemeinschaft schwer fällt. Es wird deshalb oft ein Ansiedler zum Lehrer gemacht, der am Vormittag unterrichtet und nachmittags seine Landwirtschaft befragt. Die Ergebnisse sind leidlich befriedigend, nur lassen sich Ansiedler schwer dazu bewegen. Mit anderen eingewanderten Elementen hat man aber irübe Erfahrungen gemacht, sodaß der Lehrstand in Verfall gekommen ist. Selbst ein hellenloser Mensch, dem der Pfarrer zuredete, doch Lehrer zu werden, wozu er doch die Vorbildung besäße, erwiderte: So tief bin ich noch nicht gesunken. Es wären noch 400 Schulen und Lehrer nötig, aber sind bis jetzt nicht zu beschaffen gewesen. Deshalb übernehmen auch die Pfarrer oft ein Lehramt, wobei der Unterricht allerdings manche Unterbrechung erfährt, da bei den großen Entfernungen lange Reisen zu Pferde zu machen sind. Auch Pfarrer sind übrigens schwer zu bekommen. Die ersten Ansiedler kamen 1826 vom Hunsrück, dann folgten Hessen, Badenser, Pommer, Schleswig-Holsteiner, auch Oldpreußen. Auch der Pfarrer wurde anfänglich aus der Mitte der Ansiedler gewählt, der taufte und traute, so gut es ging. Doch wurden mit zweifelhaften Erfolgen auch hier schlechte Erfahrungen gemacht. Jetzt ist es besser geworden, da seit den 50er Jahren Pfarrer aus Deutschland hinübergegangen sind und heute die deutsche Regierung bemüht ist, die Ansiedler mit tüchtigen Kräften zu versorgen. An Ärzten ist noch Mangel. Die Natur ist herrlich, das Klima wie an der Riviera oder in Ägypten. In der kalten Jahreszeit sinkt die Temperatur nachts auf 4—3 Grad Wärme, was sehr kalt erscheint, zumal Ofen unbekannt sind. Im Sommer steigt die Temperatur auf 30—40 Grad im Schatten, worunter die Arbeit etwas leidet. Doch ist das Klima den deutschen Einwanderern recht zuträglich. Das Land würde geradezu ein Paradies sein, wenn nicht die Ameisen wären, die eine junge Maispflanzung oder junge Orangebäume in einer Nacht zerfressen können. Aber bei der großen Fruchtbarkeit des Landes ist die Sache aber nicht so schlimm. Und großartig ist, was die Ansiedler durch deutschen Fleiß und Gemeinnützigkeit geschafft haben. In Brasilien, wo das Klima so zuträglich, hat das Deutschum eine Zukunft. Es folgte nun die Vorführung von Lichtbildern, von Rio de Janeiro („Fuß des Januars“, weil der Hafen, für einen Fluß gehalten, im Januar eintiefet wurde), wo die deutschen Kaufleute, die Solze, Hafencleber, Wille usw. am Seestrande wohnen, wenn sie auch zur Stadt eine zweistündige Fahrt mit der elektrischen Straßenbahn haben, und auf dessen Hafen man von der Höhe des Berges Corcovado aus, wohin Drahtseilbahn führt, eine Aussicht genießt, die für die schönste der Welt gehalten wird; wo Hafen Santos, wo es durch durchgreifende Maßregeln gelungen ist, das gelbe Fieber gänzlich zu unterdrücken, indem die Simpie an der Küste zugeführt und in Kais verwandelt worden und ferner die Häuser alle vierzehn Tage revidiert werden, wobei in jeden

nach Gotha engagiert war, ward von Gohzowski mit großen Geldopfern für Berlin gewonnen, und mitten in allen Kriegsnöten begann im Jahre 1761 die Fabrikation. Schließlich aber brach doch das Unheil über ihn herein; die übernommenen Bürgschaften, die Geschäftskrisen infolge des langen Krieges, dazu Konkurrenzmanöver gegen eine ihm finanziell verbundene Firma zwangen ihn zum Konkurs im Jahre 1763; er konnte mit seinen Gläubigern einen Accord schließen und sie dann später nach Verkauf der Porzellanmanufaktur an den König und durch neue rasche Tätigkeit voll befriedigen. Dabei war es ihm freilich passiert, daß einer seiner kleinsten Gläubiger einen Arrest gegen ihn ausgewirkt und man würde den stadtbekanntesten und hochverehrten Mann ins Gefängnis gebracht haben, wenn nicht ein ihm völlig Fremder für den Patrioten Bürgschaft geleistet hätte. Dieses war das Schicksal desjenigen, der so oft vor die Stadt und seine Mitbürger sein Vermögen und Leben gewagete, und dem man einige Jahre vorher das Zeugnis gegeben hatte, daß es ein Exempel ohne Exempel wäre, daß ein ehrlicher Mann ohne allen Eigennutz dasjenige auszustanden und unternommen, was ich als redlicher Patriot für meine Mitbürger auszustanden und übernommen hatte. So lohnet die Welt.“ So klagt Gohzowski.

Und er hatte ein Recht, sich zu beklagen, denn er hatte sein Vermögen, die Arbeitskraft vieler Jahre anderen geopfert und ist schließlich, da ihn auch noch nach dem Kriege das Unglück verfolgte, in Armut gestorben — am 9. August 1775 verschied er in Berlin, wo heute nur noch der Name einer Straße im Nordwesten — die bei den neulichen Moabiter Straßentravallen niegenannte Gohzowskistraße — an ihn erinnert.

Abzug Petroleum gegossen und alle Pfützen im Garten beseitigt werden, um den Mottos jeden Nährboden zu entziehen; von Rio Grande, einem öde gelegenen Umschlagshafen von Porto Allegre mit 25000 Einwohnern, dessen Handel jetzt fast ganz in deutschen Händen ist, und sodann von den Ansiedlungen selbst, deren Hauptgebiet in der Provinz Rio Grande do Sul liegt. In San Leopoldo beginnt der Urwald, immergrün, mit hohen Stämmen und Schlingpflanzen, die ihn undurchdringlich machen. In diesen wird ein Fußweg ausgehauen, wozu man sich des Falong (facão), eines Messers, das vielseitige Verwendung findet, bedient. Dann werden die Ansiedlerlose vermessen, die sich an diesem Wege hinziehen, jedes 220 Meter lang und 120 Meter tief, etwa 200 Morgen groß, wofür 500—1000 Wilets (je 1,50 Mar) gezahlt werden. Die Urbarmachung beginnt mit Niederhauen der Stämme, die liegen bleiben, und Verbrennen des Unkrautes. Zwischen den Stämmen wird dann der Mais, die Hauptfrucht, die auch ein wofschmedendes Brot gibt, geätet, mein wird auch die Maniokknollenpflanze gezogen, von der eine Stoude genug Knollen liefert für den Tagesverbrauch einer Familie. Es soll dort eine Bummlerkolonie geben, Paradies genannt, deren Mitglieder 365 Maniokpflanzen ziehen und, sobald eine herausgerissen wird, um den Tagesbedarf zu bestreiten, eine neue pflanzen, d. h. von der alten einen Zweig in die Erde legen, was ihre ganze Lebensarbeit ist. Das Land ist so fruchtbar, daß zweimal im Jahre geerntet wird, ohne zu düngen. Vortrefflich gedeihen Bananen, Orangen, an denen sich auch die jungen Schweine gütlich tun, Tabak, Zuckerrohr und Mais, ein Baum, dessen getrocknete Blätter für Südamerika den Tee liefern, obwohl er dem an chinensischen Tee gewöhnlichen Gaumen nicht zuzagt. Das Vieh lebt im Freien, die Zahl ist dem Befizer unbekannt. Einmal im Jahre werden die Kinder zum Zusammengelehen und jedes Tier mit dem Ballo eingefangen und von den Zwecken gereinigt, welche diese Geschwüre verursachen, welche die Haut durchlöchern und deren Handelswert vermindern. Braucht der Ansiedler Geld, so treibt er einen Teil der Kinder in die Stadt zur Großschäfferei, was oft mehrere Tagereisen erfordert, wobei an Futter der Tiere, wenn unterwegs Weide nicht vorhanden, nicht zu denken ist. Fleisch und Gemüse ist spottbillig — 1 Kilo Rindfleisch umlo teurer, 40 Pf. — aber industrielle Erzeugnisse umlo teurer, ein Gummiball 5 Mar, ein seidener Regenschirm 100 Mar, ein Schaupelzder 90 Mar, ein Kleidung, mit Ausnahme der Schuhe, sind teurer. Wer schon mit der Reichsfinanzreform unzufrieden ist, dem rät der Vortragende, einmal nach Brasilien zu kommen, um zu lernen, was Steuern sind, denn dort sind Steuern auf alles gelegt, was Natur und Industrie an Wert schafft; selbst ein Orangbaum wird besteuert. Der Staat befindet sich deshalb auch in glänzenden finanziellen Verhältnissen. Die Ansiedler bauen sich, mit patriotischer Unterstützung, Holzhäuser, die mit Palmblättern, welche jedes Jahr zu erneuern sind, gedeckt werden. Erst, wenn sie zu Wohlstand gelangt, werden auch massive Häuser gebaut. Familien sind durchweg groß. Zehn Kinder hat nichts seltenes und manche sind bis 20 Köpfe hart. Die erwachsenen Knaben gründen dann, wenn sie nicht alte Lose erben, neue Ansiedlungen. Die steter Arbeit und Wirtschaftlichkeit kann jeder in 20—30 Jahren wohlhabend werden und außer dem Gut ein Barvermögen von 10—30000 Mar erwerben. Niemand leidet, da die Hilfsbereitschaft groß ist. An Kreuzpunkten der Wege bilden sich Stadtplätze mit Kirche, Schule, Kaufhaus, Gasthaus, woraus sich ein Städtchen entwickelt. Der Verkehr geschieht meist zu Pferd oder Maultier. Niemand macht einen Gang zu Fuß, auch die Kinder nicht, die zur Schule ebenfalls reiten. Unfälle kommen kaum vor. Jetzt werden Eisenbahnen gebaut, die mit Holz geheizt werden. Die Post ist sehr primitiv; die Ansiedler an Flußufer B. werden durch Dampfboote von den Dampfern verdrängt und die Postfächer werden dann an ein Holzschiff gebunden und aus Her gemoren, wo sie der Adressat aufliest. Der Vortragende schloß mit dem Wunsch, daß das Mutterland, das deutsche Reich, mit den Kolonisten, wenn unter denen sich der blonde Typus erhält, auch die Gesichtsfarbe, wie in ganz Südamerika, eine blasse ist, bei besser Gesundheit — eine rege Verbindung unterhalten und ihnen die Kräfte hinüberschicken möchten, die zur Erziehung der Jugend nötig sind.

(Der vaterländische Frauenverein in Moder) bittet uns, zur Vermehrung von Mißverständnissen, darauf aufmerksam zu machen, daß die für die Verlosung des von Ihrer Majestät der Kaiserin gestifteten Bildes in der Schenkung von E. Gohlbiewski (in deren Schenkung das Bild zu sehen ist) und bei der Verlosung der „Bresse“ erhaltenen Lose, obwohl nicht als „Bresse“ bezeichnet, demnach am Aufdruck „Eintrittskarte“ haben, dennoch nicht zugleich zum Besuch des Lichtbildabendens am Freitag Abend berechtigen, sondern eben nur sind. Eintrittskarten für die Veranstaltung der Viktoria-Park sind noch besonders zu lösen und auch Annoncen.)

Transportable Petroleumöfen. Unsere Öfen mit ihrem Abzug nach dem Dach sind gleichzeitig vorzügliche Ventilatoren zur Zimmer, und sie tragen sehr wesentlich zur Erneuerung und dadurch Verbesserung der Winterluft bei. Der Ofen wird uns also im Winter als doppelter Freund. Das bleibt er auch im Sommer, wenn er richtig angelegt ist, und er kann in alle gegenseitigen Fall auch ein Feind unserer Wärme sein werden. Als solche Feinde müssen wir alle jene Öfen betrachten, die uns an kalten Tagen Wärmequelle dienen sollen, ohne für ihre Wärmeenergie einen Abzug nach der Verbrennung zu haben und ohne für ihre Verbrennung notwendigen Sauerstoff aus der Außenluft zu nehmen zu können. Die kleinen Öfen, die Petroleumöfen, die man teils immer noch in der Luft, heizen das Zimmer allein auf Kosten der demselben enthaltenen guten Luft; sie verschlucken dieselbe schon in kurzer Zeit, und in noch höherem



Maße gilt das von den transportablen Gasöfen. Die Folgen stellen sich dann sehr bald kopfschmerzhaft ein, die Luft im Zimmer erscheint ungenügend, man öffnet schließlich die Fenster, um wieder bessere, sauerstoffreichere Luft zu erhalten. Damit geht aber die Gefahr, daß der Endeffekt fast gleich Null wird. Man soll daher unter keinen Umständen den Zuluftzug des Raumes durch die Fenster öffnen, sondern nur für die Erwärmung des Raumes.

### Bücherschau.

Ans liegt das neue eben erschienene Heft 4 der bekannten Monatschrift „Arena“ vor (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart). Es ist eine Freude, die schmunzeln zu sehen, daß auch das neue „Arena“-Heft sich würdig an die Reihe seiner Vorgänger stellt. Aus dem reichen Inhalt des Heftes heben wir besonders hervor: „Johannes als Kind“, von Dr. E. Seligmann, „Die Anfänge des Geldes“, von Karl Niebuhr, „Das Verbot dieses „Arena“-Heft eine Reihe prächtiger Novellen, von „Über Land und Meer“ bringt ferner in „aus der Feder von Rudolf Preßler. Preis des Heftes 1 M. — für die kleine Ausgabe der Zeitschrift 70 Pfennig.

### Wissenschaft, Kunst und Theater.

Die Aufstellung der Apollonstatue in Korfu. Die große, von Professor Johannes Götz in Berlin gefertigte Statue des Apollons ist nunmehr endgültig auf Korfu aufgestellt worden. Der Transport der Figur, die das ansehnliche Gewicht von 12000 Kilogramm besitzt, erfolgte mit der Bahn bis nach Athen, von da durch den Österreichischen Lloyd auf dem Meereswege, der Landtransport auf der Insel war der freien Serpentine wegen, die zum Aufstellen emporgeführt, mit zahlreichen Schwierigkeiten verbunden. Die Figur mißt bis zur Helmspitze 7 Meter und steht auf einem 2 1/2 Meter hohen

Postament, von wo sie weithin über Land und Meer blüht. Die Spitze der 11 Meter langen vergoldeten Lanze ist ein Wahrzeichen für die Schiffer, wie vor Jahrtausenden die Athena auf der Akropolis von Athen.

Des Kanzlers Dank für die Ernennung zum Ehren doktor. Der Reichskanzler hat aus Anlaß seiner Ernennung zum Ehren doktor an den Dean der philosophischen Fakultät der Universität Berlin, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Gustav Roethe ein Dankschreiben gerichtet, das in den Gedanken auskunftig, Macht und Wert der geistigen Arbeit dürfe im politischen Leben der Nation nicht unterschätzt werden eine starke, stolze und freie Kultur des Geistes sei und bleibe das Fundament auch der politischen und wirtschaftlichen Leistungen des deutschen Volkes.

### Männigfaltiges.

(Heizbare Fußteppiche) sind, wie wir in der „F. Z.“ lesen, die neueste technische Erfindung. Die Heizung erfolgt auf elektrischem Wege durch Drahtgewebe. Kalte Füße sind damit beseitigt.

(Der deutsche Dauergänger) Eduard Geiß aus München ist in Bucaramanga in Columbien angelangt. Er ist seit 1908 von Kofaria am La Plata unterwegs, hat Argentinien, Chile, Peru, Ecuador und Columbien zu Fuß durchzogen, ohne einen Pfennig Geld zu besitzen und will nun San Franzisko in Kalifornien erreichen.

### Am Stammtisch.

(Berliner Gerichtsszene.)  
(Nachdruck verboten.)  
Bei Theodor geht allens verquer! Mit dieser wehmütig ausgetönten Klage betrat der Schuhmacher Theodor Schilde den Gerichtssaal. Auf die Frage des Richters nach seinen Personalkennzeichen erwiderte er mit resigniertem Kopfschütteln. Erst auf erneutes Fragen läßt er sich herbei, zu antworten: Herr Gerichtsvorsteher, fragen Sie jarnisch! Bei Theodor geht allens verquer. Mir schon! Theodor zu heißen, det war von Batern Trögen wahn. — Richter: Sie sollen sich eines Haus-

friedensbruches schuldig gemacht haben. — Angekl.: Det is mir ja det allermeiste. — Richter: Sie sollen sich in der Nacht vom 10. zum 11. September in einem Restaurant derartig betrunken haben, daß der Wirt sie aufordern mußte, das Lokal zu verlassen. Erzählen Sie meinewegen; aber ich rate Ihnen, untere Gebuld nicht zu mißbrauchen. — Angekl.: Det is doch 'n Wort! Herr Gerichtsvorsteher, Sie sind 'n Mann, wat in de Welt poßt! Also, nu hörchen Se mal: Ich wohne in de kleine Markus mit 'n Schusterfeller un mit mein öhlichtet Weib. Meine Zette, die is nu aus 'ne pieffene Familie, een Bruder is Bierfahrer, een Schwester hat 'n Ferdehahnkutscher, jekt macht er't elektrisch, un der Jüngste an. — Richter: Das geht uns hier gar nichts an. — Angekl.: Ne, egentlich nich, aber meine Zette hatte sich immer schäneriert, det mir blos als Glöschterfeller ehtemiert, un da kriegt er nu jerade an den Abend, wo se mir in de Nacht rauschmissen, den Gedanken, det ich mir jekt „Herr Direktor“ tikieren wer'. Theodor Schilde, Direktor hat mal jredde so recht in Juch! Aber ercht jeschäft un denn 't Verjüngen! Vor de Däre schon! kniept mir Lipel un meent: Mensch, det war ja man Pinne vonweide de neuen Stiebeln; jibt's ja jarnisch! Heut jehn wir mal durch 'n durch; det bin so jut affielegt, heret macher wir beide 'ne Nummer! Jehn Märter hab ich bei mir, die werd'n verjucht! Un ich, mi'n bedenklichet Jekheit, lasche mit in een sojanentet Ball-Lokal. Allens, wat recht is, jeheneen, proppre Mägens! Un so jehen Uff eens kriegt ich det Heimpech, sage zu Lipel: ich halt et nich mehr aus, ich muß zu meine Zette — un verkrümme mir. Wie ich in de Luft komme, kriegt ich noch 'n mörderischen Durst, un weil ich nu so jchrig, ä vis, noch in'n Keller Dicht jeh, jeh ich rin un jeh mir janz behelbener jleich an 'n trochen runden Dösch Inker Hand. Also, wie ich jhe, macht mir een großer Dösch, det war der Wirt, immer so 'ne Dogen, als wie eener sagt: Secht dich wech! Ich achte aber nich druff. Een Jast rüdde 'n Ende ab, verlehete, weil er nach Kasser tikien dat. Gener, den se Doktor tikierten, jlokte mir an, weil ich 'n bei 'ne Kästelmege mit Streichhölzer jektört hatte; un eener un noch eener, die waren jarkt wie 'n Naal in de Biehsche, die waren wohl

von't Theater. Na, un die riskierten aber 'ne Lippe, da war 't Ende von wech! Uff einmal jeh ich an'n Dösch ooch een'n ollen Freund, un bunne-mals kunn ich ihm, wie er noch Döschlerjele war. Jott, jag ich, Mensch, du ooch hier; na, wie jehst et denn? — Wissen Se, jomat von Bramigkeit, wie der nu dicke dat, det haben Se in Jhr janer Leben noch nich kennen jelernt! Nu meent eener von die Brieder, jo'n Langer, zu mir: „Det is der Stammtisch!“ 'n hübscher Dösch, jag ich, wodruff er meente: Werken Se nich, det Se jürden? Wodruff ich wieder meente: Ne, det merk ich nich! Wodruff er nu wieder meente: Se sind 'n janz Ausverjämter! Un wie ich wieder wat meenen will, kommt 'n kleiner Didus rinjeschöpfen, mit 'n Schniepel, mit 'ne weiße Binde un mit 'n Pomade uff'n Dech. Det janze Lokal jchreit: Jut'n Abend, Kämper!, wodruff er blos in de Tasche kiant, jwee Bildertens rauszieht un an'n Stammtisch runzejicht: Det is mein Wänschen! Und wie mein Nachbar, der Kleister-Dösch, die Bildertens beküdt hatte, lange ich ooch danach, indem ich jage: 'n hübschet Wänschen jeh ich immer jerne! Da kriecht der, den je Kämper nannten, een janz rotet Köpfchen, un ich kriegt een Ladung Bier über meine Verstandskiste, det et mir 'n Rücken lang un drüber bis in die Beene trippete. Nu will ich ooch nach mein' Bier jretzen un ordentlich Beheldt jloken, da merk ich ercht, der Kellner hatte mir jar kein Bier nich jebracht. Nu jchreit ich: Wat, ihr wollt mir lummern? Ich bin Direktor von 'ne Besohlenstalt! Un ich kriegt un den Seidel von den Dokter zu pader; aber ehe ich mir verjeh, kriegen se mir jekt Schlafittchen un woll'n mir rauschmissen. Ich laß mich doch aber nich an die Haden pader un wehre mir! Nu jchreit der Wirt: Verlassen Se mein Lokal, eins! jweil drei! Ne, jag ich, Wänschen! Aber weil ich mir nu wieder verdragen wollte, brülle ich mit mein riefiget Orkan: Noch 'ne Lage for den janzten Stammtisch! Det jielten die Brieder nu for 'ne Ugerei, jastern mir alle seche un schmissen mir nu effich raus. Ich hatte aber janz verjessen, den Kellner 'n Drintgeld zu jeben, un weil ich doch noch 'ne Lage bestelt hatte, wollte ich wieder rin, un da brachten se mir uff die Wade. — Richter: Das ist ja ein Gefändnis in bester Form. — Angekl.: Ich halte det nich dafür. — Trodem wird der Angeklagte zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Er verläßt den Gerichtssaal mit denselben Worten, mit denen er ihn betreten hatte: Bei Theodor geht allens verquer!

# Osrām-Lampe 1/2 & Osrām-Lampe

die Brennstunde für elektrisches Licht!

Grand Prix Brüssel 1910

Aufklärende Prospekte durch die Elektrizitätswerke und Installationsgeschäfte. Auergesellschaft, Berlin O. 17

### 223. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse 12.ziehungstag. 22. November 1910. Vormittag.

Für die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigef. (Düne Gewährl. N. St. V. f. B.) (Nachdruck verboten.)

100 782 94	147112 (500)	21 488 667	148044 68 409 500
694	149053 309 77 (1000)	688 (500)	766 876
150183 92 221 499 (500)	619 816 63 93	151080 100 67	(500)
224 11 74 621 (1000)	38 (1000)	680 701 641 938	152183
618 703 675 980	153012 (500)	282 448 408 765 72	806
937	154170 385 464 731 900 65	155031 182 (500)	404
156264 412 672 683	157140 249 465 677	734 941	158111
313 406 762 895	159061 154 206 95	642 611 983	
160038 429 641 96	161042 (1000)	198 247 80 402 9 614	
602 14 334	162188 298 (500)	218 658 720 659	163013
83 120 385 951	164101 14 537 73 608 97	165210 699	
863	166045 286 346 675 (1000)	744 807	167185 901 69
168201 368 98 415 547 902	169350 59 480 543 672	811	670
927 47			
170396 324 28 401 18 710 731	171090 (1000)	114 83 (500)	
733 680 821	172015 74 341	173000 183 225 (1000)	561
644 748 89 669 965	174134 300 600 660 703 998 (500)		
175073 177 339 792 890 941	176983 71 378 688 756		
812 (500)	177171 74 210 18 392 440 (500)	637 730 78 635	
83 (1000)	178042 (500)	187 (3000)	486 865 179188 437
180093 28 582 (500)	605 711 822 83 64 948	181028 (1000)	
350 483 608 29 703 (1000)	825	182063 140 245 300 31 632 64	
658 743 965 953	183242 (500)	184192 (500)	185193 835
96 720 64 300 (500)	831 28 1800 70 945	186498 609	850 126
848 55	187361 98 473	188017 202 390 837	655 42 901
189447 687 725 894 (1000)	904 47		
190093 243 811 315 67 689 910	191214 15 466 579 645		
741 675 192051 70 100 24 37 215 545	192017 (1000)	84	
216 608 678 729	194207 345 501 19 (500)	98 989	195049
128 373 608 38 635	752 (500)	196016 40 288 313 (500)	
769 885 1709 236 62 77 470 524 608 41 933 47 66	198004		
434 34 637 728	199322 62 73 934		
200098 375 97 (1000)	856 (500)	201090 144 296 97 (1000)	
324 90 604 (1000)	763 811 829	202038 168 642 89 968 74 32	
203034 182 507 628	204097 392 (500)	289 743 82 884 847	
65 205 148 400 (500)	66 547 (500)	207 667 85 207 332	
183 84 292 584 855 902	208281 378 422 839 (500)	275 806 32	
946	209020 104 679		
210260 (500)	411 615 21 (500)	48 814 943 211013 144	
220 378 515 28 66	212156 (500)	618 723 61	213124 84 324
(500)	632 651 (500)	714 (500)	998
214023 183 296 312 83	(1000)	67 817 81 785 807 23 962	215041 308 1509 97 504
788 21821 268 68 569 (500)	996	217749 721 843 81	216423
71 726 911	218221 402 802 212 95 977		
220017 249 368 998	220001 34 185 418 678 622 83 791		
(500)	943	222142 351 592 881	223010 (1000)
224024 758 58 83	225041 603 80 885 987	226282 60 488	
722 805 30 884	227000 176 844	228124 439 678 848 908	
(500)	22 95	229178 221 63 451 89 640 (1000)	858 308 (500)
230079 442 684 649	232002 (500)	906	233088 379 406
10 609 818 29 78 97	233016 116 437 605 42 40	233314 30	
436 68 683 876	234192 89 306 (1000)	31 409 27 46 49 83	
456 67 874	235044 615 80 46	236114 36 367 512 18 (500)	
601 39 704 21 80	237163 463 629 781 984	238063 90 194	
285 401 63 626 35 87 676 985	239174 268 (1000)	87 814	
949 742 822 62 (500)	84 902 (500)		
240131 (500)	360 (500)	457 687 962	241499 622 41
(500)	981	242035 146 211 464 635	243107 631 60
826	244026 61 250 93 (500)	95 639 738 48	245055 93 146
300 (1000)	949	246065 (500)	123 244 67 63 98 (1000)
768 98 844 90 67	247801 4 312 31 441 98 501 605 79 787		
248013 68 89 210 304 (500)	504 (500)	624 29 752	249191
284 495 674 617 38 813 20 31			
250105 97 871 530 614 15 37 (1000)	824 39 85 (1000)	936	
251626 747 73 826 900	252487 768 (500)	805 825 (1000)	955
253023 190 226 651 629 505	254120 40 (500)	278 417	
63 591	255110 229 97 423 546 94	256893 423 (3000)	58
618 343 899	257441 462 537 794 862 306	258131 330 418	
617 783 945 71	259420 (500)	43 (500)	659 604 (1000)
622 72 (1000)			
260018 320 33 54 887 483 800 25 31 965	261215 83 574		
773	262163 69 800	263216 (500)	431 619 264145 90
222 (500)	308 48 616 (500)	40 838 76	265371 495 657 748
(500)	837	266097 938 418 61 65 550 894	267008 69 147
231 387 499 615	268002 32 134 319 684 780 857 88	269123 258	
270078 92 172 233 893 87 417 691 (500)	720	271016 109	
70 (1000)	260 385 446 584 683 919 712 80 849 (500)	272176	
244 419 920 46	273417 676 850	274174 (500)	40 38 469
659 68 727 67 621 48 78 922	275090 152 2 30 220 25 84		
667 67 628 794	276005 95 808 13	276047 127 (3000)	29 226 350
63 513 97 75 83 763	277019 196 515 686 73	800 905	278118
617 783 945 71	278012 22 82 735 72 873		
280010 74 395	281010 35 (500)	285 (500)	360 (500)
978	282109 265 446	283216 (500)	3000 (500)
677 727 834 (500)	3000 (500)	517 727 834 (500)	
808	284027 40 (500)	338 429 64 661 72	285039 602 62 686
631 94 813	286021 49 167 210 (500)	304 491 619 711 913 962	
(1000)	287120 65 248 300 (500)	677 448	289214 709 69
81 (500)	288098 70 108 (500)	968 74 371 601 24 749 865 76	
290193 (500)	751 362 414 89 54 53	603 784 965 95	
291095 144 482 (500)	587	292201 63 885	293011 723 864
294019 210 41 46 841 27	295090 161 200 545 843		
296074 188 (500)	285 36 41 382 (1000)	449 87 774 894	297119
745 89 97	298007 (1000)	188 317 400 48 571 64	299233
688 79 826			
300020 339 71 67 822 93	301095 182 340 675 497 933		
302070 93 905	303076 (1000)	260 (500)	3 39

### 223. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse 12.ziehungstag. 22. November 1910. Nachmittag.

Für die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigef. (Düne Gewährl. N. St. V. f. B.) (Nachdruck verboten.)

391 619 91 961	1109 46 48 392 412 87 574 958 62 84		
(3000)	2085 52 97 125 206	3305 763 78 (500)	858 (500)
4067 139 324 43 418 631 (500)	47 892 (500)	5349 (500)	460
96 844 934	6108 (500)	264 82 445 (1000)	614 668 93 7710
937	8093 170 228 312 427 659 828	9017 284 540 (500)	673
913 79			
10378 638	11024 26 281 892 (500)	117 83 82	12189
217 454 722	130654 74 (1000)	642 88 761	14101 333 825 (500)
66 15473 519 (500)	644	16273 307 9 91 94 630 772 802 988	
17415 98 561 707 97	18032 96 (500)	19662	
20058 82 386 (1000)	437 73 687 688 897 927	12264 412	
38 698 786 706 81	22262 686 (500)	82 93 (500)	788 (1000)
65 641	23088 330 410 622 798 (500)	24138 283 368 452	
631 708 327 62 94	35028 116 879 (500)	808 61 57	36237
831 465 82 (500)	922	37088 263 78 933 60	38010 44 204
28 70 (500)	333 625 (1000)	699 785 39289 473 544 64 (500)	
40289 319 4133	42462 500 723 843 976 (500)	43092	
(1000)	369 (500)	778 79 86 44041 66 324 486 663 (500)	81
641 45146 247 630 89 95 893 914	59 77 (500)	46015 45 444	
645 009 39 712 94 84	35028 116 879 (500)	808 61 57	36237
999	47040 43 175 305 523 677 (500)	830 45 981	
50076 371 (500)	459 625 (1000)	690 726 (500)	806 825 30
51037 163 268 416 30 823 946 (500)	74	52182 381 (500)	
439 58 785 825 999	53178 950 60 622 505 12 42 919 21		
54037 184 355 495 767 965 (500)	92	55020 (1000)	589 378
425 443 (1000)	705 39 96 (500)	672 (500)	56084 343 69 421
722 985 57403 80 710	68189 276 319 62 (1000)	648 788	
95615 90 72 75 (1000)			
601 864 387 684 748 869 947	61028 70 228 471 (500)	647	
631	62181 391 560	63026 59 75 181 217 402 (500)	609 786
(500)	891 912 (500)	64077 171 294 539 50 708 (1000)	65203
610	61063 404 699 700 (500)	81 81 92	67011 83 89 (500)
266 477	640657 105 663 710 956	69010 128 265 519 68 (500)	
666 912 61 61			
70031 137 463 518 45 739 860	71078 320 46 711 89 802		
64 (500)	72110 25 93 223 632 422 587 609 939 (1000)	73078 273	
673 711	74187 438 (500)	653 642 64 (500)	67 759 88 75063
238 348 88 648 760 (1000)	97	76036 127 48 219 718 47	
698 89 841 67 97			



Wer erst. Unterrichts i. Griech. u. Latein jung. Mann (Einfähr. Zeugnis) für I b (Extraneus). Angebote unter A. W. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10 Mt. tägl. Verdienst durch häusliche Schreibarbeiten und Vertretung. Näheres Postfach 82, Duisburg.

Wer Stellung sucht, verl. sof. Deutsch. Neueste Bahnanlagen, Berlin O. 112.

Kraft. Mittagsstisch empfiehlt Frau Lanterbach, Araberstr. 3, 1.

**Stellengesuche**  
**Buchhalter**  
(Anfänger) Absolvent einer Handelsschule, aus der Mühlen- und Getreidebranche, sucht, da ihm jegliche Stellung zur Erweiterung seiner Kenntnisse wenig bietet, zum 1. 1. 11. anderweitig Stellung.

Gef. Angeb. unter „Engagement“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Junger Mann** (Materialist), 20 Jahre alt, solide, beider Landessprachen mächtig, sucht per 1. Dezember oder später Stellung als Verkäufer, auch Leiter einer Filiale. Kautionshöhe vorhanden.

Gef. Angebote unter R. K. 75 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gebildete Dame**, 23 Jahre alt, evangel., sucht Stellung als Gesellschaftlerin und Stütze bei einzelner Dame.

Angebote sind unter L. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

**Stellenangebote**  
**Stellung** als Buchhalter Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3 monatl. gründl. Ausbildung. Bisher ca. 1500 Beamt. verl. Prosp. gr. Dir. P. Küstner, Leipzig 104-Lindl

Redegewandte **junge Dame oder Herr** für sehr gewinnbringenden lukrativen Artikel gesucht. Angebote unter W. B. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gewandte Verkäuferin** für das Ladengeschäft gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnissen und Photographie einsenden an

**Honigkuchenfabrik Gustav Weese.**

**Buchhalterin** mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter O. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Geld u. Hypothek**  
**Geld-Darlehne**, 4-5 % event. ohne Bürgen, a. j. a. Wechs., Schuldschein, Wertpapiere, auch Ratenabzahlung gibt G. Lohhöfel, Berlin O. 112, Rückporto.

**5000 Mark** sofort zu vergeben. Angeb. unter A. B. 20 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
**Reitpferd**, hellbraune Stute, gesund, truppenfromm, sofort verkauflich.

**Oberleutnant Lindner**, Friedrichstr. 10/12.

**Gut geh. Gastwirtschaft** in einem Kirchdorf, nahe Thorns gelegen, mit etwas Land, zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gelegenheitskauf!** Anderer Unternehmungen halber verkaufe sofort unter günstigen Bedingungen selten schönes, gutverzinsliches

**Hausgrundstück**, bestehend aus zwei Wohnhäusern in schöner Lage Thorns. Mindestanzahlung 10 000 Mk. Näheres auf gef. Anfragen unter Nr. 1860, Thorn, postl.

**Wohnungsangebote**  
**Möbl. Zimmer** sofort zu vermieten Schillerstr. 12, part. 1.

**Gut möbliertes Vorderzimmer** mit sep. Eing. u. voller Penf., sofort zu vermieten Araberstr. 3, 1. Et.

**61. möbl. Zim.** mit auch ohne Penf. zu haben Beckenstr. 16, 1. Et. v.

**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten Katharinenstr. 5, 3.

Die von der Verkaufsbereitigung für Baumaterialien bisher innegehabten

**Kontor-Räume** sind per 1. 4. 1911, event. auch früher zu vermieten. Zu erfragen

**Culmerstraße 28, im Laden.**

**Brombergerstr. 52** ist im 2. Geschoß per 1. April 1911 evtl. früher eine

**6-Zimmer-Wohnung** mit sehr reichl. Zubehör zu vermieten. Näheres

**Kontor Nr. 50.**

**Brombergerstr. 60:** 5 Zimmer-Wohnung mit Badstube und Zubehör, 3. Etage, vom 1. 10. d. Js. zu vermieten. Näheres Portier Dudek.

**Wohnung**, 3-4 Zimmer u. Zubehör, vom 1. 10. für 480 Mk. zu verm. Näheres Schillerstr. 20, pt.

Freitag den 25. d. Mts., von 7 1/2 Uhr abends ab:

**Familienabend**

zum besten des Vaterländischen Frauen-Vereins Thorn-Moder im großen Saale des Viktoriaparks.

**Vortrag über Palästina** mit Lichtbildern, Herr Pfarrer Heuer.

Gefänge des evangel. Lehrerseminars. Verlosung eines von F. W. der Kaiserin gestifteten Bildes.

In den Pauzen Verkauf von Tee und Brötchen. Eintritt 25 Pfg.

**Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins Thorn-Moder.**

**Donnerstag den 24. d. Mts., von 1 Uhr ab, und Freitag den 25., von vorm. 10 Uhr ab,** findet im Tivoli ein Verkauf von Hühnern, Tauben, Kaninchen u. Kanarienvögeln statt. Pro Tier wird von Mitgliedern 25 Pfg., Nichtmitgliedern 50 Pfg. Stäubgeld erhoben.

**Am 25., von nachm. 3 Uhr ab** werden die zur Auktion gestellten Tiere meistbietend verkauft.

**Der Vorstand des Geflügelzuchtvereins Thorn. Pfeiffer-Winkelau.**

**Kinematographen-Theater „Metropol“** dauernd in Thorn, Friedrichstraße 7.

**Programm** vom 19.-25. November.

1. Fred Sato mit seinen Wunderfunden, Dressur. 2. Der Spazierstoch des Papas, Humor. 3. Seelengröße, kolor. Drama. 4. Kaiser Wilhelm II. in Ungarn, aktuell. 5. Eine dunkle Wolke, Drama. 6. Der Deirieur, 7. Weltstadtbummler, Tonbilder. 8. Untersuchungen des Magens durch Röntgenstrahlen, wissenschaftlich. 9. Der Amateur-Detektiv, Humor. 10. Agnes Bistoni, histor. Drama. 11. Ede die Fliege, Humor. 12. Die Belohnung eines Opfers, Drama. 13. O, großer Kaiser, 14. Wachende Köpfe, Tonbilder. 15. Romische Verfolgung mit dem Fahrrad (Fahrradklümpel). 16. Meereszauber, Phantastie. 17. Des Waters Weihnachten, Drama. 18. Senfentisch, der Fliegenstör, Humor. 19. Das Bindelied, Lebensbild. 20. Weise sehen meine Veder, 21. Steinklopfermarsch, Tonbilder.

**Bereinigte Thorner Photographen!**

Dem geehrten Publikum zur Mitteilung, daß wir dem heutigen Bedürfnis entsprechend

**Photographien** in verschiedenen Preislagen

anfertigen, und halten uns bei sauberster Ausführung empfohlen.

Gleichzeitig bitten wir, die

**für das Weihnachtsfest bestimmten:**

**Aufträge in Vergrößerungen u. Malereien** schon jetzt machen zu wollen, um dadurch eine sorgfältige Ausführung garantieren zu können.

**J. Assmann**, Brückenstr. 15. **H. Gerdom**, Katharinenstr. 8.

**B. Kruse**, Schloßstr. 14. **G. Schubert**, Baderstr. 28.

**K. Orcholski, Dentist**, Thorn, Breitestr. 46. — Sprechstunden von 9-1 und 3-6, Sonntags 9-12 Uhr.

Blombieren nach der neuesten wissenschaftlichen Methode. Nervösen völlig schmerzlos, Zahnziehen, größtmögliche Schmerzlinderung mittelst örtlicher Betäubung.

Schonende Behandlung für empfindliche und nervöse Patienten. Feinste Präzisionsstechnik in Gold, Kautschuk und Kombinationen.

Zähne ohne Platte. **Stiftzähne, Kronen und Brücken.** Außerordentlich niedrige Honorare.

Teilzahlung gern gestattet. — Teilzahlung gern gestattet.

**Dorzügl. Lagerbier** (hell und dunkel) sowie

**Karamelbier**, bekömmliches, alkoholarmer und nahrhaftes Getränk, empfiehlt in Flaschen u. Gebinden

**Thorner Brauhaus**, Kl. Marktstrasse 6.

**2 gut möbl. Vorderzimmer** mit sep. Eing., für 1-2 Herren passend, per sof. v. verm. Neustädt. Markt 18, 2.

**Edl. Wohnung** von 2 Stuben, Küche und Zubehör, an der Straße gelegen, zum 1. Jan. n. Js. Gerechtstr. 26, 2, zu vermieten. Ewald Potting, Waffengesch., Schillerstr.

**Fortzugshalber eine Wohnung** von 3-4 Zimmer zu vermieten. Näheres Elisabethstraße 9, 1.

**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten Thorn-Moder, Amtsstr. 4, pt.

**6-Zimmer-Wohnung**, mit Badeeinrichtung und Gas, von sofort zu vermieten. Thorn-Moder, Lindenstr. 13.

**Die 2. Etage** Bromberger- und Hofstraßen-Ecke, besteh. aus 8 Zimmern, Pferdebestall und Wagenremise ist zu vermieten. Neustädt. Markt 18, 2.

**Aleines möbl. Zimmer** zu vermieten Strobanstr. 16, part. r.

Zum besten des westpr. Diakonissenhauses in Danzig findet am 26. und 27. November d. Js. ein

**Basar** im Franziskaner-Kloster statt.

An alle Freunde des Diakonissenhauses, dieser Stätte der Barmherzigkeit, deren helfende Hand sich schon oft bewährt, an neue Freunde, deren helfende Teilnahme wir gerade in dieser Zeit so dringend nötig haben, richten wir die herzlichste Bitte, den Basar durch Geld und Gaben aller Art zu unterstützen und dadurch das Werk an den Armen und Kranken selbst zu fördern.

Das Haus wächst nach innen und außen in der Zahl seiner Schwestern und Kranken, in seiner räumlichen Ausdehnung und dadurch auch in seinem Bedarf an Mitteln, die die Krankengebäude nicht zu decken vermögen. So bitten wir, wie vor 2 Jahren Geld, Lebensmittel (Hilfsfrüchte, Geflügel, Wild, Obst, Konserven, Fleischwaren), Wäsche, Küchen- und Hausgerät, wie Handarbeiten aller Art an Frau Oberin **Frieda van Alten**, Diakonissenhaus zu Danzig, bis zum 23. November schicken zu wollen, die dem Verderben ausgesetzten Lebensmittel erst zum 25. oder 26. November früh.

**Rose à 50 Pfg.** sind im Diakonissenhause zu haben. Die Mitglieder des Komitees sind auch gern bereit, Gaben mit Dank in Empfang zu nehmen. Danzig, im November 1910.

**Das Komitee.** Frau von Jagow, Frieda van Alten, Oberin.

**Herr Bruno Hinze-Reinhold** wird am

**Sonntag den 27. November, 8 Uhr abends**, in der Aula des Gymnasiums einen interessanten

**Klavierkonzert** veranstalten, an dem Franz Liszt's Anées de Pelerinage (Suisse et Italie) zur Ausführung gelangen. Ganz ausführliche Erläuterungen sind dem Programm zur Erläuterung des Verständnisses beigegeben und außerdem wird Herr Hinze seinen Klavierkonzerten einen kurzen mündlichen Vortrag vorausgehen lassen. Freunde guten Klavierpiels werden zu den Vorträgen hiermit eingeladen und erhalten Einladungen mit Programm und Erläuterungen in der Schwartz'schen Buchhandlung zu 1,50 Mark.

**Gymnasialdirektor Dr. H. Kanter.**

**Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.**

**Freitag den 25. November, abends 9 Uhr (pünktlich)** im großen Saale des Schützenhauses:

**Vorlesung des Dramas: Die „Schiffbrüchigen“** von Brieg, welches die Folgen der Geschlechtskrankheiten in Form eines Theaterstückes darstellt. Vortragender ist Herr Schauspieler **Montana** aus Berlin. Zur Dedung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pf. für den ersten und 25 Pfg. für den zweiten Platz an der Kasse erhoben.

**Der Vorstand der Ortsgruppe Thorn.** J. A.: **Dr. Steinborn**, Schriftführer.

**Geheimrat Dr. Meyer**, Vorsitzender.

**Dr. Steinborn**, Schriftführer.

**Eine Nasenlänge voraus**

**Clever Stolz u. Vitello** Die bevorzugtesten Butter-Ersatzmittel!

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

**Vertr.: Karl Boesenroth**, Thorn Elisabethstraße 7. Fernsprecher 26.

**Baden-Platten**, 25 cm ohne Rahmen zu spielen, von 2 Mk. an.

**Künstler-Schallplatten**, 4 Stücke spielend 2,50 Mk., 2 Stücke spielend, 2,00 Mk.

Platten à 2 Mk. sind nachw. v. derselben Fabrik wie Wella Opera 3 Mk.

**Auf 4 Platten 1 Platte gratis**, Auf 2 Platten 200 Konz. Nadeln gratis.

**Konz. Sprechapparate**, 29 x 29 cm mit 16 Musikstücken u. 1 von 30 Mk. an!

Mult. Katg. u. Verz. 144 gratis u. franco.

**Carl Ahrens & Co., Hamburg II.**

**Dr. Oetker's Zwieback** nach folgendem Rezept ist ein hervorragendes **Kaffee-Gebäck**.

Zutaten: 130 gr. Butter, 80 gr. Zucker, 2 Eier, 500 gr. Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 1/2 Liter Milch.

**Zubereitung:** Die Butter wird zu Sahne gerührt und Eier, Zucker und Milch hinzugefügt, zuletzt das mit dem Backpulver gemischte und durchbesiebte Mehl. Den fertigen Teig rollt man auf einem Backblech brotförmig auf oder füllt ihn in einen mit Butter ausgeschriebenen länglichen Blechkasten, sog. Kastenform und backt ihn ca. 3/4 Stunden. Am nächsten Tage schneidet man das Gebäck in Scheiben, die man auf dem gefetteten Backblech hellbraun röstet.

In einer Blechdose aufbewahrt, halten sich diese Zwiebäcke lange Zeit.

**Kaufen Sie** **MAGGI Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.**

denn sie halten, was sie versprechen; nur in kochendem Wasser aufgelöst, geben sie feinste Fleischbrühe. Stets frisch zu haben bei

**Amalie Sakriss**, Kol.-, Delik.-, Südfrucht- u. Weinhandlung, Altstadtischer Markt 27.

**Verein Thorner Kaufleute**, Freitag den 25. November 10, abends 8 1/2 Uhr, im Ariushof:

**Monats-Versammlung**

Bericht über die Tagung des Provinzialverbandes kaufmännischer und gewerblicher Vereine.

Bericht des Herrn Stornberg über „Jahresmarktfragen“.

Beschluß über Veranstaltung eines Schaulust-Wettbewerbes in Thorn. Geschäftsliches. Um recht zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

**Restaurant „Reichskrone“** Zu der am

**Donnerstag den 24. d. Mts.** stattfindenden

**Einweihungsfeier** verbunden mit

Wurfessen u. Unterhaltungsummit ladet ganz ergebenst ein

**Albert Dannenberg** Anfang 6 Uhr. Zum Ausklang kommen Sängerbund, Bonarther und Culmbacher Vereine.

**Ziegelei - Park.** Donnerstag den 10. November.

**Vorzüglichen Kaffee- u. Spritzkuchen.** Um zahlreichen Besuch bittet

**G. Behrend.** Die Glasveranda ist täglich zu erhitzen.

**Kaiser-Automat.** Jeden Mittwoch u. Donnerstag: Frische

**Blut- und Leber-Wurk;** täglich: Königsberger Gled, billigen, kräftigen Mittagsstisch.

Wohnezimmer zu vermieten. Mehrere gut möbl. Zimmer mit a. o. Penf. zu verm. Breitenstr. 18, 3.

**Wohnezimmer** zu vermieten. 1-2 möbl. Zim. zu verm. Kolonnenstr. 1, 2.

**Wohnezimmer**, preiswert, sofort zu verm. Zu erf. Friedrichstr. 10/12, 2.

**Wohnung**, Brombergerstr. 4 Zimmer, möbliertes Zimmer, extra 1 Zimmer im Erdgeschoß, Stall für 4 Pferde, gr. Garten, vom 1. 1. 1911 zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. 10/12, 2.

**Freundl. Wohnung**, 3 Zimmer, Küche, Gas, Bad, Balkon, möbliertes Zimmer und reichlicher Zubehör, sofort zu vermieten.

**Neubau Bernstr. 26, Jalousien.**

**Wohnung**, 2 Zimmer, helle Küche und Zubehör, zu vermieten. Zu erfragen

**3 und 4 Zimmer** in modernem Neubau, Waldstraße 27 und 27 a, einst. reichl. Anseher, elektr. Licht, Bad, 2 Balkone, u. s. w. Istenanteil, per sofort und später zu vermieten.

Um Beschäftigung wird gebeten. Zu erfragen

**Brombergerstraße 16/18.**

**3 Zimmer - Wohnung**, parterre, Badstube und Zubehör, sofort zu vermieten.

**Blicke, Waldstraße 21.**

**Möbl. Zimmer** mit Kabinett, vorn, 1 Et., zu vermieten. Coppersmittenstr. 16.

**Große, helle Bodenräume**, große Partieräume, zwei Kamine, Kühle und Zubehör, sofort zu vermieten. Culmerstr. 12.



# Die Presse.

(Drittes Blatt).

## Zum Ableben Tolstois.

Die Leiche Tolstois ist Montag Mittag in Astapowo eingeargt worden. Darauf nahmen die auf der Station Anwesenden von dem Dahingestiegenen Abschied, indem sie an der Bahre vorbeistanden. Um 1 Uhr wurde der offene Sarg von den Schwestern Tolstois hinausgetragen. Als die Prozession auf dem Hofe sichtbar wurde, stimmte das Publikum das Totenlied „Ewiges Angedenken“ an. Dem Sarge folgte die Gräfin, geführt vom Direktor der Kasan-Kralbahn. Um 1 Uhr 40 Min. legte sich der Trauerzug in Bewegung. Die Gesangsreihe Tolstois zeigen gar keine Veränderung. Dienstag um 8 Uhr früh traf der Trauerzug in Saffeta ein, von einer großen Volksmenge erwartet. Die Kinder Tolstois und Bauern trugen den Sarg drei Meilen bis Jasnaja Poljana. Voran schritten Bauern, die weiße Leinwandstreifen mit der Aufschrift: Lew Nikolajewitsch, das Andenken an deine Güte wird unter uns verwaiseten Bauern nicht erlöschen. Hierauf folgten Studentengarde, die schwelgend den „Choral „Ewiges Angedenken““ sangen. Dann kamen vier Wagen mit Kränzen. In Jasnaja Poljana wurde der Sarg in einem Gerüst aufgebahrt, aus dem außer einem Bild des Bruders Tolstois, alle Möbel entfernt waren. Eine lange Reihe Menschen, die von Tolstois Abschied nehmen wollen, zieht sich zur Bahre hin. Dort traten die Bauern von Jasnaja Poljana an den offenen Sarg. — Nachdem der lange Zug des Dahingestiegenen sowie von Studenten und Bauern hinausgetragen, während die Angehörigen auf die Arie fiel und den Choral „Ewiges Angedenken“ sang. Der Leichenzug bewegte sich nach dem Garten zum Grabe, das von Bauern geschnitten, von neun Eichen umgeben ist. An der Spitze des Zuges schritten Abordnungen, ein Sängerchor und die Kranzträger, hinter dem Sarge die Gräfin und die übrigen Verwandten. Während der ganzen Zeit der Grablegung verhielt die Menge unter dem Gefolge des Choralen in tiefer Stellung. Viele weinten. Neben dem Sarge nicht gehalten. Ein Unbekannter rief in Es lebe sein Geist! Mögen seine Gebote des Continents und der Liebe sich verwirklichen! Um 12 Uhr nachmittags war die Beisetzungsfeierlichkeit beendet.

Der Jar machte auf den Bericht des Ministers des Innern über das Ableben Tolstois eigenhändig großen Wert. Er bedauerte herzlich den Tod des Tolstois in seinen Schöpfungen vaterländische Typen der ruhmvollsten Jahre des russischen Lebnens verkörpert hat. Gott der Herr sei ihm ein gnädiger Richter!

Die „Wiener Allgemeine Korrespondenz“ vertritt die Ansicht, daß Kaiser Wilhelm an die Leiche Tolstois eine Depesche gerichtet hat, in der er seine herzliche Teilnahme an dem Tode des großen Dichters zum Ausdruck bringt. — Eine Beschreibung der Leiche bleibt abzuwarten.

Dienstag Nachmittag versammelten sich in Petersburg auf dem Kewski-Prospekt vor der Kaiserlichen Kathedrale zahlreiche Studenten und Studentenmänner. Die Polizei war rechtzeitig auf dem Platze und drängte die Menge zurück, die friedlich auseinanderging und hierbei zur Erinnerung an Tolstois das Lied „Ewiges Angedenken“ anstimmte.

Die aus Astapowo gemeldet wird, ließ die Provinzialverwaltung am Sterbehause Tolstois eine Leiche anbringen mit der Aufschrift: Am 20. November starb hier Leo Nikolajewitsch Tolstois.

Buchführung ist keine sehr korrekte; die Aufzeichnungen lassen zu wünschen übrig. Angeklagter, Sie waren doch öfter in der Heliwigischen Mühle; Sie brachten immer zwei Scheffel Korn dorthin zur Gewinnung von Mehl, das doch wohl bei Preistorns zum Brotbade gebraucht wurde. Sollte da seit Anfang Januar, wo Sie zum letzten Male bei Heliwig in Tiegenhof gewesen sein wollen, weiterer Mehlbedarf bei Preistorns nicht gewesen sein? — Angekl.: Es war bei uns Mehlvorrat. Ich war in der Tiegenhöfer Mühle seit Anfang Januar nicht mehr. — Der Zeuge Ahmann wird vom Vorsitz und Verteidiger Dr. Wiechowski in ein Kreuzverhör genommen. Verteidiger: Zeuge, haben Sie nicht noch in voriger Woche jemand erzählt, daß Sie sich auf die ganze Sache nicht befinnen können? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Zeugin Frau Grabowski: Als Ahmann seine telegraphische Ladung erhielt, kam er zu uns, um zu fragen, was er mir (der Zeugin) eigentlich erzählt habe. Ich teilte ihm unsere Unterhaltung von Anfang März mit — daß Sprenger keine Patronen in Tiegenhof bekommen könne, — und da erwiderte Ahmann: Ja, ja, so war die Sache! Wo und wann er mit Sprenger über die Patronen gesprochen, hat mir Ahmann nicht erzählt. — Vorsitz: Aber nun die Hauptfrage: Zeuge Ahmann, haben Sie überhaupt die ganze Unterhaltung mit Sprenger auf der Mühle gehabt? — Zeuge Ahmann (bestimmt): Ja. Ich habe zu Frau Grabowski auch gesagt, daß ich mit der ganzen Sache am liebsten nichts zu tun haben und nicht auf das Gericht kommen möchte. — Angeklagter Sprenger, dem das Mahlbuch zur Einsichtnahme vorgelegt wird: Da sieht man es ja, daß die Eintragung nachträglich geschah. Ich bitte, meine Zeugen zu vernahmen, daß von uns am 5. Februar niemand in Tiegenhof war. — Frau Preistorn (Schwester des Angeklagten): An einem Sonnabend wurden von meinem Bruder und von meinem Manne Rüben von Guddek geholt; ich glaube, das war am 5. Februar; das Rübenfahren nahm den ganzen Tag in Anspruch. Wir haben nicht nur bei Heliwigs mahlen lassen, sondern auch eigenes Schrotmehl verbraucht. — Zeugin Auguste Binding: Mit meiner Halbschwester Guddek war ich am 5. Februar in Elbing. An demselben Tage haben Preistorn und Sprenger Rüben gefahren. Sprenger hat mir das am Sonntag erzählt mit dem Hinzufügen, daß mit dem Rübenfahren früh begonnen würde, weil nachmittags noch in die Mühle gefahren werden sollte. Daß das Rübenfahren am Sonnabend den 5. Februar war, weiß ich ganz genau, denn drei Tage später war ich in Neudorf bei meiner Freundin zum Geburtstag. — Die übrigen Zeugen wissen in dieser Angelegenheit nichts anzugeben. — Damit war die Beweisaufnahme geschlossen. — Der Erste Staatsanwalt, Geheimrat Gliemann, ergreift nunmehr das Wort zur Begründung der Anklage. Er macht auf die schwere Aufgabe der Geschworenen aufmerksam, die heute über Tod und Leben entscheiden sollen. Rechner hat aus der langen Beweisaufnahme die Überzeugung von der Schuld beider Angeklagten entnommen. Es liegt unbedingt Wort vor; das sehen auch die Angeklagten ein. Der Revolver lag auf, die Hände unter der Bettdecke. Die Angeklagten unterhielten ein sehr intimes Liebesverhältnis. Beide führen ihre Verteidigung sehr geschickt und stellen die Sache so dar, als wenn sie sich auseinander garnicht soviel machten. Dagegen erwähne ich, daß noch vierzehn Tage vor dem Morde beide Angeklagte in einer sehr verhängnisvollen Situation angetroffen wurden. Nicht der geringste Verdacht ist ernstlich in Frage gekommen, daß ein anderer der Täter gewesen sein kann. Ich bin der innersten Überzeugung, daß Frau Guddek genau so schuldig ist, wie Sprenger. Gewiß, den Schuß hat sie nicht abgegeben; das mögen Frauen nicht gern, das besorgt das gewesene Verhältnis viel besser. Frau Guddek muß den Schuß gehört haben; sie muß das Köcheln wahrgenommen haben, das sie jetzt für Köcheln erklärt, und es ist ungewisshaft festgestellt, daß in dem Wohnzimmer zur Zeit der Tat Licht war. Guddek hatte eine geladene Flinte bei sich am Bett. Diese Flinte wurde an anderer Stelle vorgefunden. Wer hat sie denn dorthin gestellt? Wer hat denn die Pforte geöffnet? Mit dem Öffnen der Krampen war das so eine Sache; daran glaube ich nicht. Frau Guddek muß dem Täter die Tür geöffnet haben. Die Guddek wollte zuerst nichts wissen. Dagegen sagte sie dem Untersuchungsrichter im Krankenhause, als dieser sie bat, nicht ein Geheimnis mit ins Grab zu nehmen: „Aber geschossen habe ich nicht!“ Weiter hat uns die Schwester der Guddek zweifelsfrei dargelegt: Als mich meine Schwester mit der Mitteilung weckte, daß Franz geschossen sei, war sie schon angekleidet und hatte sich auch bereits die Hände gewaschen. In solchen Dingen ist man doch aufgeregt; da denkt man doch nicht an das Reinigen der Hände von Petroleum! Für Sprenger kommt Beihilfe oder Anstiftung zum Morde nicht in Betracht; für ihn bleibt nur die Frage auf Morde bestehen. Die beiden anderen Fragen scheiden aus. Eine derartige Tat ist ihm, wie wir gehört haben, zugutrauen; ihm ist ein wenig günstiges Zeugnis ausgestellt worden. Wer hat denn den Guddeffschen Revolver einige Wochen vor Guddeks Tode beiseite geschafft? Das kann nach Lage der Sache nur Sprenger gewesen sein. Der Zeuge Ahmann konnte nicht ungläubwürdig gemacht werden. Die Unterhaltung vom 5. Februar 1910 auf der Heliwigischen Mühle ist nicht wegzuleugnen. Warum hat Sprenger beim Amtsvorsteher erzählt: es liegt Selbstmord wegen mißlicher Vermögensverhältnisse vor? Weshalb hat Sprenger das Märchen erfunden, monach er dem Amtsvorsteher Mitteilung von dem Vorliegen eines Mordes oder Selbstmordes machte, worauf der Amtsvorsteher erwiderte: Dann sagen wir lieber Selbstmord, um die Herren vom Gericht nicht zu bemühen? Der Amtsvorsteher hat unter seinem Eide betont, daß Sprengers Erzählung ein Märchen ist. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Wiechowski: Ich kann das Vorliegen eines Selbstmordes doch nicht so ganz von der Hand weisen. Das Verhältnis seiner Frau mit

Sprenger kann ihm die Waffe in die Hand gedrückt haben. Dazu kommt, daß seine Wirtschaft trotz Fleiß zurückging. Können Sie bei der ganzen Sachlage dazu kommen, den Angeklagten mit der schwersten Strafe zu belegen, die das Strafgesetzbuch kennt? Ich glaube, das können Sie nicht. Ich gebe zu, der Angeklagte macht keinen sehr günstigen Eindruck. Seine Selbstverteidigung war ebenfalls nicht ganz einwandfrei und selbstbewußt. Aber so handelt nicht ein Mensch im Angesicht des Todes. Ich selbst habe dem Angeklagten Hoffnung gemacht und dadurch vielleicht auf sein Auftreten vor Gericht beigetragen. Ich bin der Überzeugung, daß die Angeklagte Guddek den Schuß unbedingt gehört haben muß. Meine Herren Geschworenen! Sie können an der Tatsache nicht vorüber, daß in dem Wohnzimmer drei bis vier Minuten vor dem Schuß Licht gewesen ist. Frau Guddek will auch von dem Licht nichts gesehen haben. Frau Guddek muß also blind und taub gewesen sein. Sie hat am Nachmittag mehrere Stunden geschlafen, von 4 bis 8 Uhr, und ist dann wieder um 1/2 9 Uhr ins Bett gegangen. Sie konnte also morgens um 3 Uhr nicht mehr so sehr müde sein, wie sie angibt. Erst zwanzig Minuten nach der Tat wachte sie den Frühmann, um ihm von dem Morde Mitteilung zu machen. Verfährt man bei derlei Wortommissen nicht schneller? Frau Guddek leugnet alles. Sie hat auch Sprenger im Mordehause nicht gesehen. Rechner geht darauf auf das Verhältnis der beiden Angeklagten zu einander ein. Wenn die Angeklagte Guddek sagt, daß Sprenger wahrscheinlich den Morde begangen hat, um sie heiraten zu können, so erwähne ich, daß dieselbe Frau Guddek auch gesagt hat: Sprenger hat mir nie von Heiraten oder Scheiden gesprochen. (Erster Staatsanwalt: Frau Guddek hat befunden: Ach, wenn wir doch immer beheimlich sein könnten!) Solche Zärtlichkeiten, wie sie der Herr Erste Staatsanwalt angibt, tauschen Liebende häufig aus, ohne sich dabei etwas zu denken. Festgestellt ist, daß Sprengers Gefühl für die Guddek in letzter Zeit stark erkaltete, und daß in demselben Maße die Liebe der Frau Guddek zu Sprenger zunahm. Frau Guddek schickte, wie wir gehört haben, häufig zu Sprenger. Nach der Ansicht des Verteidigers kann, wenn man die Tatsache eines Mordes gelten lassen will, nur Frau Guddek den todbringenden Schuß abgegeben haben. Wenn die Staatsanwaltschaft annimmt, daß Sprenger den Revolver aus Guddeks Wohnung gestohlen hat, so weiß ich nicht, welche Gründe die Staatsanwaltschaft dafür hat. Ich glaube, falls Sprenger wegen Einbruchsdiebstahls dieses Revolvers wegen angeklagt werden würde, Sie würden ihn unbedingt freisprechen. Der Verteidiger übt scharfe Kritik an verschiedenen Zeugen, besonders an der Halbschwester Auguste Binding, die so und so oft vor dem Untersuchungsrichter vernommen wurde und trotzdem heute mit neuen Dingen hervortrat, obwohl sie inzwischen genug Zeit zur Überlegung hatte. (Dem Angeklagten Sprenger rollen Tränen aus den Augen.) Der Angeklagte ist bisher nicht vorbestraft. Ich glaube, daß er als ehemaliger Soldat und Untersuchungsrichter die Tat geschickt ausgeführt haben würde. Er mußte doch berückichtigen, daß er bei der Tat von der Frau Guddek entdeckt werden konnte. Niemand hat ihn aber vor, während und nach der Tat auf dem oder in der Nähe des Guddeffschen Grundstücks gesehen. Von einem allein schlafenden Manne zu verlangen, daß er sein Licht nachzuweisen habe, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Frau Guddek und Sprenger waren so wenig intim, daß sie sich nicht einmal bützen. Die Frau Guddek sah früher ganz anders aus; sie war temperamentvoll und von kraftvoller Figur. Sie hat inzwischen schwere Krankheiten durchgemacht; sie ist stark zusammengeschossen. Die Tatsache, daß wir hier eine Frau mit gedrücktem Aussehen vor uns haben, darf uns nicht beeinflussen. Sie sucht jetzt ihre Existenz, ihr Leben zu retten. Aber das darf nicht auf Kosten des Mitangeklagten Sprenger geschehen. Dem Zeugen Ahmann gegenüber betont der Verteidiger, daß er nicht in der Lage war, anzugeben, wo er früher (vor Heliwig) in Stellung gewesen. Wenn Sie aber trotzdem die Aussage des Ahmann als wahr halten, so fehlt der Zusammenhang der Patronen-Unterhaltung mit der Tat; denn niemand hat ihn am Tatort und bei der Tat gesehen. Es könnte also höchstens Beihilfe zur Tat in Frage kommen. Ich halte den Beweis auch für diese Schuldfrage nicht geführt. — Erster Staatsanwalt Gliemann: Der Verteidiger hat gesagt, die Angeklagten hätten ebenso viel Anspruch auf Glaubwürdigkeit, wie die Zeugen. Das ist richtig. Aber nur, wenn sie nicht vorher gelogen haben. Daß die Guddek dem Sprenger zuletzt Liebeshochzeit sandte, lag nicht an einem Erkalten der Sprengerschen Liebe, sondern an dem Widerwillen des Guddek. Warum soll man unbedeutenden Aussagen nicht Glauben belegen können? Gegenwärtige Behauptungen sind falsch. Sie, meine Herren Geschworenen, haben nach Ihrem persönlichen Eindruck zu urteilen. Begeht ein Täter gar keine Dummheiten bei einer Tat, dann bekommen wir ihn eben nicht. Nur die Dummheiten des Täters liefern ihm uns aus. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Wiechowski: Ich besträufte mich in seiner Widerrede besonders mit dem Zeugen Ahmann. Das führte zu einer neuen Beweisaufnahme, da die Aussagen einiger Zeugen der Klarstellung bedürftig waren. Der Verteidiger der Frau Guddek, Rechtsanwalt Dr. Reuber, beantragt die Ladung des Sanitätsrats Dr. Kern, früher in Tiegenhof, jetzt in Königsberg, zur Äußerung über den Krankheitszustand der Angeklagten in den Jahren 1904 und 1908, mit Rücksicht darauf, daß Verteidiger Dr. Wiechowski gegen Frau Guddek stärker aufgetreten ist, als der Erste Staatsanwalt, und der gegnerische Verteidiger sojagende die Rolle eines zweiten Staatsanwalts spielte. Es kommt darauf zu einer längeren Auseinandersetzung, die damit endet, daß Verteidiger Dr. Reuber seinen Antrag zurückzieht, nachdem Staatsanwaltschaft und Gerichtshof nach Anhörung des Sachverständigen Dr. Birnbader-Danzig verschiedene Behauptungen als wahr anerkannt. — Rechtsanwalt Dr. Wieschowski: Die Zeugin Binding hat hier nur

ausgesagt: Sprenger hat mir erzählt, wir mußten frühzeitig mit dem Rübenfahren beginnen, weil wir noch zur Mühle fahren wollten. Ob gefahren worden ist, hat die Zeugin nicht befunden. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Reuber: Nicht durch einen Schwall von Worten, nicht theatralisch wollen wir diese Aufgaben prüfen, sondern wir wollen in Ruhe prüfen: was ist Tatsache, was ist Vermutung, was ist wahr, was ist unwahr. Von vornherein will ich betonen, daß ich nicht Steine werfen will auf den Angeklagten Sprenger. Aber ich muß doch sagen, daß er alles aufgeboden hat, um die Frau Guddek in den Schmutz zu treten. Er hat ein ganzes Bataillon Zeugen aufgeboden, die selbst aus Essen kommen mußten, um nichts oder so gut wie nichts gegen Frau Guddek auszusagen zu können. Ein Mann, der so handelt, handelt mindestens eigenartig. Auf dem Konto des Angeklagten Sprenger lagert ungemein viel Schmutz. Und wieviel Schmutz ist gegen die Frau Guddek bewiesen worden? Ich kann Sie nur bitten, die Angeklagte Guddek völlig freizusprechen; ich bin von ihrer Unschuld tiefinnerlich überzeugt. Das Licht im Guddeffschen Hause kann ebenso gut der Mond hervorgerufen haben. Der Mörder kann ebenso gut mit einer Blendlaterne eingedrungen sein, sobald die Frau von einem Lichtschein nichts bemerken konnte. Ferner kann eine elektrische Taschenlampe in Frage kommen. Wie oft verschläft man wichtige Ereignisse, läßt sie sich morgens erzählen und wundert sich dann, nicht aufgewacht zu sein! Wie jede Frau, die sich unwohl fühlt, hat sie sich wahrscheinlich in die Betten gepackt und nichts hören können. Wenn der Herr Wiechowski sagt, unbedeutenden Zeugen darf man nicht glauben, so bitte ich Sie herzlich, glauben Sie der unbedeutenden Zeugin Binding in dem Punkt nicht, der das Handwahrnehmen nach dem Morde betrifft. Sprenger hat selbst zugegeben, daß er die Guddek garnicht mochte. Ist das richtig, so weiß ich nicht, weshalb sie Sprenger zum Gattenmord anstiften sollte. Das kann deshalb nicht in Frage kommen. Wenn Sprenger doch als Mörder in Frage kommt, so gibt es dafür Gründe. Er war vom Militär sojagende fortgejagt; es ging ihm wirtschaftlich nicht gut; er war bei Preistorn nur ein besserer Knecht. Das Guddeffsche Grundstück konnte ihm als Preis einer schweren Straftat gelten in der Hoffnung, später die Guddek zur Heirat herumzubekommen. Frau Guddek wollte das gute Verhältnis zu ihrem Manne gewahrt wissen. — Erster Staatsanwalt: Die Vernehmung mit dem Mondlicht kann wohl bei anderen in Frage kommen, nicht aber bei zwei erfahrenen Schiffern. — Auf Veranlassung des Verteidigers wird der Schiffer Witt nochmals vernommen über die Größe seiner Lomme, die nicht 600 Kubikmeter beträgt, sondern nur 600 Zentner zu Laden vermag. Von dem Schiff konnte man nicht über die Bäume hinweg nach dem Guddeffschen Hause sehen, sondern nur zwischen den Bäumen hindurch. — Verteidiger Dr. Wieschowski: Mein Kollege hat seine Beschuldigungen gegen Sprenger auf Vermutungen aufgebaut, nicht aber auf feststehende Beweise. Ich habe auch nicht geschaupielt, sondern durchaus ernst gesprochen. Der Geist allein gibt den verschiedensten Aussagen Leben. — Angeklagter Sprenger (weinend): Wenn ich den Morde begangen hätte, würde ich es wirklich sagen. Ich sage die reine Wahrheit, um dermaleinst vor meinem himmlischen Richter bestehen zu können. — Die Angeklagte Guddek macht einige unverständliche Äußerungen. — Dann gab der Vorsitzere Rechtsbelehrungen. — Nach dem Wahrspruch der Geschworenen folgte die Verkündung des Urteils, das bereits zu Eingang des Berichts mitgeteilt ist.

## Die Moabiter Strafenwalle vor Gericht.

Berlin, 22. November.

Zu Beginn der heutigen Sitzung werden zunächst verschiedene Beamte der sozialdemokratischen Parteiorganisation vernommen. Parteisekretär Bert befundet, daß nach seiner Überzeugung kein organisierter Genosse sich an den Ausschreitungen beteiligt habe. Die Parteileitung habe keine Veranlassung gehabt, sich mit den Wortommissen zu befassen, wenn sie nicht der Partei direkt zum Vorwurf gemacht worden wären. Die Partei hat dann einen Aufruf erlassen, daß die organisierten Arbeiter sich unter allen Umständen von den Ausschreitungen fernhalten mögten. Die Sozialdemokratie hat derartige Ausschreitungen immer verurteilt. Diese Sachen sind der Partei stets unangenehm gewesen, weil sie von den Gegnern ausgenutzt würden. — Rechtsanwalt Heine: Die Ausschreitungen sind als Proberévolution der Sozialdemokratie bezeichnet worden. — Zeuge: Ja, so ist es zum Beispiel von der „Post“ dargestellt worden. Dagegen haben wir uns immer verwahrt. — Rechtsanwalt Cohn: Ist Ihnen bekannt, daß gewisse Kreise nach einem Arbeitswilligen-Gesetz schreien und daß sie die Vorgänge in Moabit in diesem Sinne ausnützen? — Zeuge: Jawohl, freikonserervative und konervative Kreise. — Vors.: Sie verurteilen die Ausschreitungen. Glauben Sie, daß alle Ihre Parteigenossen dasselbe tun? — Zeuge: Für die Haltung der Sozialdemokraten ist maßgebend das Programm und die Beschlüsse des Parteitag. Danach ist die Anwendung von Gewalt vollständig ausgeschlossen. In dieser Beziehung stehen Radikale und Revisionisten zusammen. Auch bei den Wahlrechtsdemonstrationen haben wir zum Beispiel Vorzüge getroffen, daß keine Ausschreitungen vorkommen. — Die Verteidiger suchen dann durch Fragen an den Zeugen zu beweisen, daß gerade die Sozialdemokraten sich die größte Mühe geben, durch Veranstaltungen die Jugend auf ein höheres Niveau zu heben, durch Vortragskurse etc. Durch alte Kabinetts-Dokumente, z. B. aus dem Jahre 1829, seien aber diese Vortragskurse so gut wie unterbunden worden. Der Zeuge bekräftigt das. — Zeuge Umlauf, Vorsteher eines Wahlbezirks im 6. Reichstagswahlkreise, erklärt: Wenn irgendwelche Be-

## Der Reimerswalder Mord vor Gericht.

Elbing, 22. November.

Der sechsbändige Titel „Gattenmord-Prozess“ ist jetzt nicht mehr berechtigt, denn wie bereits telegraphisch gemeldet, verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten Reimerswalder Sprenger zum Tode, während die Angeklagte Guddek freigesprochen wurde. — Über die weitere Verhandlung meldet die „Elb. Ztg.“ aus dem Heliwigischen Mahlbuch vor, das am Montag den 22. November zur Verhandlung gegeben hatte. Um es gleich mitzuteilen insofern, als die meisten Eintragungen in dem Heliwigischen Mahlbuch ist mit man nicht vergleicht. — Zeuge Müllergeresse A. H. gibt Auskunft über die Eintragungen und mahlbuch, daß alles sojort vermerkt wurde. Die Bleistift-Eintragung war nur dann, wenn das Buch oben auf der Mühle war. — Angeklagter Sprenger: Ich habe am 5. Februar in schon deshalb kein Fahrzeug in Tiegenhof war. — Zeuge Ahmann: Ich habe dieses Jahres hatten wir hundert bis zweihundert Rübener geerntet, die am 5. Februar abgefahren wurden. Allerdings war zum letzten Male in der Heliwigischen Mühle, direkt vor dem Mahlbuch, im Anfang Januar, seit dem ich im ermahnt den Zeugen Ahmann nicht ungläubwürdig gemacht werden. Die Unterhaltung vom 5. Februar 1910 auf der Heliwigischen Mühle ist nicht wegzuleugnen. Warum hat Sprenger beim Amtsvorsteher erzählt: es liegt Selbstmord wegen mißlicher Vermögensverhältnisse vor? Weshalb hat Sprenger das Märchen erfunden, monach er dem Amtsvorsteher Mitteilung von dem Vorliegen eines Mordes oder Selbstmordes machte, worauf der Amtsvorsteher erwiderte: Dann sagen wir lieber Selbstmord, um die Herren vom Gericht nicht zu bemühen? Der Amtsvorsteher hat unter seinem Eide betont, daß Sprengers Erzählung ein Märchen ist. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Wiechowski: Ich kann das Vorliegen eines Selbstmordes doch nicht so ganz von der Hand weisen. Das Verhältnis seiner Frau mit







Gedankensplitter.

Ich achte es viel höher, geliebt zu sein, als geachtet zu werden...

brand- und bezugfrei, 188 Mt., roter 130 Pfd. holl. wiegend...

24. November: Sonnenaufgang 7.38 Uhr, Sonnenuntergang 3.55 Uhr...

Weichselverkehr bei Thorn.

Wie zu erwarten, setzte die Schifffahrt auf der Weichsel mit Eintritt des günstigen Wasserstandes...

Hohe Auszeichnung für deutsche Fabrikate im Auslande.

Auf der Weltausstellung in Buenos Aires hat die chemische Fabrik Dillstedt & Co. für ihre Fabrikate...

Scotts Emulsion ist ein langbewährtes

Kräftigungsmittel.

das in keiner Kinderstube fehlen sollte. Gewiß ist es für jede Mutter eine Verhütung...



Scotts Emulsion.

das den Kindern Appetit macht und vor ihnen des Wohlgeschmacks wegen gern genommen wird.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großer Verkauf und zwar fast ausschließlich in großer Verkauf...

Herborragende Sozialpolitiker, Hygieniker und andere haben längst die volkswirtschaftliche Bedeutung der Margarine anerkannt...

Der bekannte Hygieniker, Prof. Dr. v. Sorghel, gab in seinem Bericht an das Generalcomité des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern...

Als Bahndirektorin in der Margarineerzeugung hat sich die Firma Van den Bergh's Margarine-Gesellschaft m. b. H. in Cleve durch ihre epochenmachende Neuerung...

Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 23. November 1910.

Table with columns: Name der Beobachtungs-Station, Barometerstand, Windrichtung, Wetter, Temperatur Celsius, Temperatur Fahrenheit, Windgeschwindigkeit in m/sec, Windgeschwindigkeit in km/h.

Hamburg, 23. November, 10 Uhr vorm. Hochdruckgebiete mit Maximum über 765 mm über Frankfurt...

Verteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 24. November...

Mühlentablissemment in Bromberg.

Table with columns: Für 50 Kilo oder 100 Pfund, vom 22.11.10 Mt., bisher Mt.

Magdeburg, 22. November. Juckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Satz 8,80-8,85. Nachprodukte 75 Grad ohne Satz 6,85-7,00.

Bromberg, 22. November. Handelskammer - Bericht. Weizen feiner, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mt., unter 130 Pfd. holländisch wiegend...

Schnelein Rheingold anerkannt erste in Qualität unerreich dastehende Seckmarke!

Hauptniederlage: J. G. Adolph, Weingrosshandlung, Thorn.

Berliner Börse, 22. Nov. 1910

Large financial table containing market data for various stocks, bonds, and currencies. Includes sections for 'Anleihe', 'Schiffahrts-Aktien', 'Eisenbahn-Prior.-Obligat.', 'Renten-Briefe', 'Deutsche Anleihe', 'Ausl. Fonds u. Pfandbriefe', 'Eisenbahn-Stamm-Aktion', 'Industrie-Aktion', and 'Gold, Silber, Banknoten'.



# Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nachfl.,  
Elisabethstrasse 7. Fernsprecher 23.

**Bekanntmachung.**  
Unter dem Protektorate Ihrer  
kaiserlichen und königlichen Hoheit  
der Frau Kronprinzessin hat sich in  
Berlin

„das Jubiläumskomitee der  
Marine-Stiftung Franenabte“  
gebildet, welches alle deutschen Männer  
und Frauen mit der dringenden Bitte  
angeht, anlässlich des 50jährigen Jubel-  
festes der zur Unterstützung von Marine-  
angehörigen und ihren Hinterbliebenen  
bei Unglücksfällen und bei unverschuldetem  
Not begründeten Stiftung dieser weitere  
Spenden zuzuwenden.

Ausführliche Aufrufe hierzu sind in den  
Tageszeitungen in unserer Provinz von  
dem Provinzialkomitee in Danzig ver-  
öffentlicht.  
Wir haben in unserer  
Königlichen Sparkasse  
eine Sammelstelle für diese Spenden er-  
richtet und bitten um recht zahlreiche  
Zuwendungen.

Die Sammlung wird am 15. Dezem-  
ber d. Js. geschlossen.  
Thorn den 12. November 1910.  
Der Magistrat,  
Stachowitz.

**Bekanntmachung.**  
Die für den Neubau der Turnhalle  
erforderlichen Tischlerarbeiten einschl. Lie-  
ferung der Materialien sollen öffentlich  
vergeben werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen  
Termin auf  
Montag den 28. November d. Js.,  
vormittags 11 Uhr,  
im Stadtbauamt anberaumt.

Bedingungen und Angebotsformulare  
liegen im Stadtbauamt während der  
Dienststunden zur Einsichtnahme aus oder  
können von dort gegen Erstattung der  
Schreibgebühren von 50 Pf. bezogen  
werden.  
Thorn den 19. November 1910.  
Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Nachstehende

„Bekanntmachung:  
Aufgrund des § 9, Absatz 2 des  
Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wett-  
bewerb vom 7. Juni 1909 — Reichs-  
gesetzblatt Seite 499 ff. — und des Er-  
lasses des Herrn Ministers für Handel  
und Gewerbe vom 27. August 1909 —  
Ministerialblatt der Handels- und Ge-  
werbeverwaltung Seite 389 — bestimme  
ich nach Anhörung der Handelskammern  
in Graudenz und Thorn für den ganzen  
Umfang des Regierungsbezirks Marien-  
werder folgendes:

Im Laufe eines Kalenderjahres dürfen  
in allen Verkaufsgeschäften als übliche  
Saison- und Inventur-Ausverkäufe  
nur 2 Ausverkäufe von je 2 Wochen  
Dauer, der eine als Saison- oder als  
Inventur- oder als Saison- und Inven-  
tur-Ausverkauf, der andere nur als  
Saison-Ausverkauf stattfinden.

Zu widerhandlungen sind nach § 10,  
Nr. 3 des vorbezeichneten Gesetzes vom  
7. Juni 1909 strafbar.  
Marienwerder den 11. November 1910.  
Der Regierungs-Präsident.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis  
gebracht.  
Thorn den 21. November 1910.  
Die Polizei-Verwaltung.

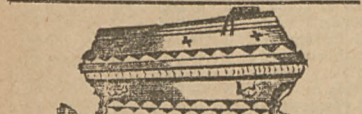
**Bohnermasse, Geolin,  
Sidel, Silberputzseife,**

sonstige Putzartikel,  
ferner:

Putzleder,  
Putzlappen,  
Scheuertücher,  
Bohnertücher und  
-Schwämme,  
Scheurbürsten und  
Kleiderbürsten,  
in allen Preislagen vorrätig,  
empfiehlt

**J. M. Wendisch Nachf.,**

Seifenfabrik,  
33 Altstadt. Markt 33.



Bei vorkommenden Todesfällen offeriere  
ich mein großes, neu eingerichtetes  
Sarglager in

**Metall- u.  
Holzsärge**

in jeder Größe zu billigen Preisen.  
Leichter und Aufzählung gratis.

H. Mondry, Tischlermeister,  
Gerechtigter. 29.

**Laterna Magica,  
Kinematographen.**

Größte Auswahl!  
Billigste Preise!

**Gustav Meyer.**

25 Mk. tägl. Verdienst d. Verkauf m.  
Patent-Artikel für Herren.  
Neuheiten-Gabeln  
Mittweida-Markersbach Nr. 2 a.

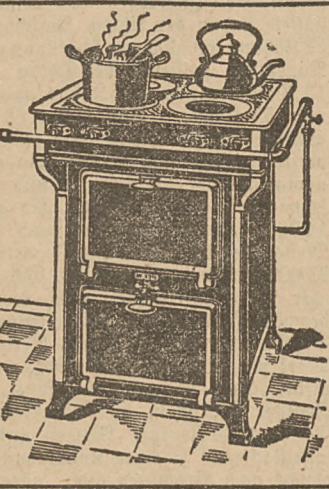
**Bekanntmachung.**

Außer Gasheizöfen geben wir  
auch

**Gaskocher  
mit Sparbrennern**  
mietweise ab.

Die näheren Bedingungen (Ver-  
günstigung § 8) sind in unserer Ge-  
schäftsstelle Coppenhagenstraße Nr. 45  
zu erfahren.

**Gaswerke Thorn.**



**So froh**

sind die kleinen Trabanten, wenn sie  
ein Butterbrod mit

**Solo**

-Margarine bekommen. Es mündet vor-  
züglich und auch der Kuchen, mit Solo  
gebacken, ist eine Lieblingspeise.

Bitte probieren Sie!

Man versuche auch die Delikatess-Margarine

**Rheinperle**

den beliebtesten Butter-Ersatz der  
feinen Küche. Ueberall erhältlich!

Allein Fabrikanten: Holl Margarine-Werke  
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.)

**Zur Jagd!**

empfehle unter mehrjähriger Garantie vorzüglich eingeschossene  
Browningflinten, Kal. 12 u. 16 zu 175 Mk.,  
Lechner Doppelflinten- u. Drillinge 3. Fabrikpr.,  
Zentrals-Doppelflinten von 30 Mk. an,  
Greener-Doppelflinten von 50 Mk. an,  
Selbstspanner-Doppelflinten von 80 Mk. an,  
Ejektor-Doppelflinten von 250 Mk. an,  
Drillinge m. Höhen zu 100, 120, 135 u. 150 Mk.,  
Drillinge o. Hähne (Selbstspanner) von 190 Mk. an.

Alleiniger Vertreter  
der Jäger'schen Sicherheits- u. Schildjagdwaffen-Gewehre. Repetier-  
Gewehre, autom. Pistolen, Revolver u. Leuchtsch. Jagdflinten,  
Munitionen billigst.  
Teilzahlung gestattet. Verlangen Sie Preisliste.

**Ewald Peting, Thorn, Schiller, Ecke Breitenstraße.**

Büchsenmacherei, gegr. 1881.

**M. Boden,** Hoflieferant vieler Höfe.  
Fürstlich Sippescher  
Hof-Kürschnermeister,  
Breslau, Ring 33.

**Größtes Pelzwaren-Versandhaus.**

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger  
Herren- und Damen-Pelze, Jacketts etc.  
in allen Größen.

Herren-Geh- und Reise-Pelze von  
75-90-105 Mk. an,  
Pelzreverenden für Geistliche von  
90 Mk. an,  
Offizierspelze mit Pelztragen für  
alle Truppengattungen von 165 Mk.  
an,  
Automobilpelze für Herren und  
Damen in allen Pelzarten,  
Kontor-, Haus- und Jagd-Pelz-  
röcke von 36 Mk. an,  
Elegante Damen-Pelzjackets von  
Berliner, Bretschwang, Netz, Netz-  
murmel, Sealbissam, echt Seal etc.  
zu billigsten Preisen.

Damen-Pelzjacken von 24 Mk. an.  
Auswahlendungen in Pelzen, Jacketts, Decken,  
Mänteln, Barettis etc. umgehend per Post franko.

Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände,  
wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen  
Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt. Extra-Bestellungen  
auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.

... Preisverantw., Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko. ...  
Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

**Stabeisen, Eisenkurzwaren,  
Haus- und Küchengeräte,  
Waffen, Jagdpatronen, Jagdartikel,  
Kohlen, Kalk, Baumaterialien.**

**Kinematograph-Theater „Metropol“**  
dauernd in Thorn, Friedrichstr. 7,  
nächste Nähe des Stadtbahnhofes.  
400 Sitzplätze.  
Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern,  
Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende  
Bilder.  
Täglich Anfang 4 Uhr.  
Sonntags: Kassenöffnung 2 Uhr.  
Entree: Reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz  
20 Pfg., Kinder 10 Pfg.  
Jeden Sonnabend: Neues Programm.

**Photographisches Atelier  
G. F. Wolfgang,**  
Brombergerstraße 8, parterre, neben Livoli.  
12 Vist Mk. 5 } Prima Ausführung.  
6 Kabinet „ 8 }  
Vergrößerungen nach jedem Bilde.  
Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

**Ausverkauf**  
wegen Fortzuges von Thorn.  
Sämtliche Waren sowie:  
Uhren, Gold- u. Silberwaren, Alfenide-  
u. optische Waren  
werden zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.  
Laden nebst Wohnung ist zu vermieten.  
**Hugo Loerke,**  
Mellienstraße 86.

**Sophie Meyza,  
Bahn-Atelier.**  
Altstadt. Markt 11, 2.

**Dampfwäscherei R. Matzdorff,** Thorn, Schiessplatz,  
Fernruf 399. Trocknen im Freien, Rasenbleiche, schonendste Behand-  
lung, billigste Preise: Hemd, Beinkleid, 8 Pf. etc. Gardinenwäsche.  
Abholen und Anlieferen kostenlos.  
Annahmestellen: Heiliggeiststr. 17, Strobandstr. 13

**Ein interessantes  
Wachstum!**

1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Maßen - die  
enorme Umsatzsteigerung von PALMIN  
(Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-  
Butter-Margarine) in Deutschland inner-  
halb der letzten 7 Jahre. - Ein stärkerer  
Beweis für das Bedürfnis nach PALMIN  
und PALMONA und für die Beliebtheit  
unserer Produkte ist kaum denkbar.  
**H. SCHLINCK & CIE., A.-G.**

**Gummi-Stempel**  
liefert  
**Justus Wallis**  
Thorn

**Magdebg. Sauerkohl**  
empfiehlt  
**A. Mazurkiewicz.**  
Hausgrundstück  
mit Gartenland zu verkaufen  
Wöcker, Bergstraße 22.

**Zum Küssen**

schön ist ein gartes, reines Gesicht mit  
rosigem, jugendlichem Aussehen. Alles  
dies erzeugt die allein echte  
Streckenpferd - Jillemild-Grise  
von Bergmann & Co., Baderboul.  
Preis à St. 50 Pf., ferner ist der  
Jillemild-Cream Dada  
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen  
Sommerprossen. Tube 50 Pf. bei  
J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leets  
Hugo Claass, Anders & Co., Adolf  
Majer, M. Barakiewicz, Anker-  
Drogerie, sowie in der Löwen-Apo-  
theke; in Wöcker: Schwan-Apothek;  
in Schönsee: Hirsch-Apothek.

**Die Schnupftabakfabrik**

von  
**Eugen Sommerfeldt**

born. Otto Alberty  
**Graudenz**

liefert anerkannt die besten u. gesündesten  
**Schnupftabake.**

Man verlange Muster.  
Gründung der Firma 1869.

Geeignete Vertreter gesucht.

**Amor**

**Bestes  
Metallputzmittel.**

Neben dem Gouvernemente  
**Zahnatelier**

**H. Schneider.**

22 Neustädt. Markt 22.

**Hygienische**

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog  
in Empfang. viel Aerzte u. Prof. grat. u.  
H. Unger Gummiwarenfabrik  
Berlin NW. Friedrichstraße 61/62.

Ba. frischer Sauerkohl pfa. 8 pfa.  
ff. Dillgurken . . . Stück 4 u. 5 pfa.  
Neff.-Zitronen . . . 3 Stück 25 pfa.  
Weintrauben . . . pfa. 50 pfa.  
Eisenbeinseife . . . pfa. 40 pfa.  
Margarine, Kakao, Toilettenseifen,  
diverse Weine und Getränke,  
sowie täglich

frisch gerösteten Kaffee  
empfiehlt  
**L. Gaidus,** Schuhmacher-  
straße 26.

**Schnell-Schuh-Sohlere!**  
Befehlungen an jeder Art Schuhe  
werden sauber und dauerhaft in  
drei Stunden billigst ausgeführt, desgl.  
**elegante Maßarbeit**  
in kürzester Frist. Gummiabstiche in  
betannter Qualität.

**J. Krzyminski,**  
Schillerstr. 19 (Gaden).  
Bitte Hausnummer zu beachten.

Offiziere:  
**Grog-Rum,**  
per Liter Mk. 1,75, 2,00, 2,25, 2,50  
S. Abraham (J. Kurzynski),  
Thorn, Gerechtigter. 16.

**Zu verkaufen**

**Gangbare Wagenbauerei**

mit reichlicher Kundsch. fruchtbarster  
sowie zu verkaufen. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle der „Presse“.

Out erhaltenen

**Reise-Pelz**

hat billig abzugeben.  
Näheres zu erfragen  
Altstadt. Markt 14, 2.

**Hausgrundstück,**

4 Morgen Land, 2 km von der Bahn  
Thorn entfernt, verkauft wegen Ver-  
setzung sofort

Sandbriestäger Tesmer, Sulkau.

**Pararienbäume,**

Stamm Seiffert, Tag- u.  
Nachtjäger, gute Jagd-  
Weidgen verkauft billigst

**C. Tausch,**  
Neustädter Markt 2.

**Schautelfer** zu verkaufen. Zu  
erfragen

Seilerstr. 6, Hof. 24.

**1 hochtragende Kuh**

steht zum Verkauf bei  
Kinger, Blotzsch.